Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 17. Bromberg, Sonnabend den 21. Januar 1928. 52. Jahrg.

Der widerspenstige Bauer.

(Von unserem Moskauer Mitarbeiter.)

Moskau, den 16. Januar 1928.

Seit einigen Tagen rollen schon die Züge, die die Vertreter der *Opposition* einzeln oder in kleinen Gruppen nach dem mehr oder weniger fernen Osten bringen. Trotzki, Radek und Sinowjew — wer hätte noch vor einem Jahre geglaubt, daß man diese Helden der Oktoberrevolution einfach als gemeine Gegenrevolutionäre *nach Sibirien und Mittelasien* verbannen könnte? Kein Wunder, daß der sensationslustige europäische Zeitungsleser, wenn er von diesen Begebenheiten liest, in seinem Gedächtnis nach Analogien aus der großen französischen Revolution sucht und sich beeilt, den russischen Vorgängen einen Zettel mit einer entsprechenden französischen Aufschrift, sei es: „Termidor", oder „Brumaire" oder sonst was, aufzukleben.

Inzwischen zeigt es sich jedem aufmerksamen Beobachter immer deutlicher, daß dieser Kampf der „Titanen", der letzten Endes doch nichts als ein Kampf der verschiedenen Parteigruppen um die Macht ist, herzlich wenig mit *dem* zu tun hat, was sich gegenwärtig in den untersten Schichten der Sowjetunion abspielt. Eben glaubte die siegreiche Parteigruppe mit *Stalin* an der Spitze sich nach dem monatelangen Kampfe, in dem nicht von Revolvern und Bomben, aber um so mehr von Leninzitaten von beiden Seiten ausgiebigster Gebrauch gemacht wurde, eine kleine Erholung gönnen zu können, — und schon kommen von den zuständigen Wirtschaftsorganen *Alarmrufe* und Gefahrsignale mit einem Nachdruck und einer Schärfe, wie wir es in den vergangenen Jahren auch bei den vielen „Krisen", die merkwürdigerweise zu einer Art Dauererscheinung in dieser „Planwirtschaft" geworden sind, nicht erlebt haben.

Zur nüchternen Wirklichkeit aus dem Nebel der Parteistreitigkeiten zurückkehrend, müssen Stalin und seine Waffenträger die unangenehme Feststellung machen, daß der Widerstand eines namenlosen „Iwanoff" oder „Petroff" auf dem Lande für das gegenwärtige Regime viel gefährlicher ist, als eine noch so starke und durch große Parteinamen vertretene Opposition innerhalb der Partei. Denn ein Parteistreit läßt sich schließlich im Wege des Ausgleichs oder der Ausstoßung des unterlegenen Teiles erledigen. Der Gegensatz aber, der an der Wurzel aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegt, die sich jetzt mit einem so plötzlichen Nachdruck melden, ist **der unüberbrückbare Gegensatz des russischen Bauern zum kommunistischen Staate**, oder vielmehr zur kommunistischen *Stadt*. Dieser Staat möge sich wohl bei jeder Gelegenheit als „die Republik der Arbeiter und Bauern" nennen, seine Führer mögen noch so viele schöne Reden über die Solidarität der Arbeiter- und Bauerninteressen halten, es hilft alles nichts: **der Bauer fühlt sich von der Stadt übervorteilt und handelt danach.** Er erinnert sich immer noch an die „gute alte Zeit", wo er für ein Pud Roggen sechs oder mehr Arschin Baumwollwaren kaufen konnte; und wenn er bei der jetzigen Preisrelation von der nationalistischen Industrie nicht mehr als 1 bis 2 Arschin bekommen kann, dann schimpft er nicht nur, sondern bleibt eben zu Hause und verfüttert den Roggen dem Vieh — was er früher fast nie getan hat.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich mit solcher Wucht etwa seit Anfang Dezember offenbarten, haben ihren Ursprung darin, daß *der Bauer* mit den Getreideverkäufen trotz der dritten guten Ernte derart *zurückhält*, daß nicht nur der Getreideexport vollständig darniederliegt, wodurch der gesamte Ex- und Importplan für das laufende Jahr mit einem Schlage umgeworfen wird, sondern auch die Versorgung der Städte und übrigen Zuschußgebiete in Frage gestellt ist. Haben doch einige nördliche Gouvernements im November-Dezember nur ein Sechstel, ja sogar weniger, der ihnen durch die Versorgungspläne zugewiesenen Menge Brotgetreide erhalten. In Moskau und Petersburg sollen vom 15. Januar ab *Höchstpreise* für Mehl und Brot eingeführt werden, was nach den üblen Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit an sich schon genügt, um bei den Verbrauchern eine Art Panik hervorzurufen.

Sucht man in der Sowjet-Wirtschaftspresse nach einer *Erklärung* für die Ursachen dieser plötzlichen Krisenerscheinung, so muß man zunächst die überraschende Feststellung machen, daß für die eigenartigen Wirtschaftsverhältnisse dieses Landes der bekannte Satz: „Hat der Bauer Geld . . ." anscheinend keine Gültigkeit hat. Denn wenn man den Sowjetzeitungen glauben soll, so münden diese Erklärungen in dem paradox klingenden Satze aus, *daß der Bauer zu viel Geld hat*. Nun allzu viel dürfte es nicht sein; es stimmt aber, daß er nicht weiß, was er mit diesem Gelde anfangen soll, er hat jedenfalls kein Interesse daran, noch mehr Geld zu bekommen. Er wartet daher mit dem Verkauf seines Roggens und seines Weizens ab, speichert sein Getreide auf — haben ihm doch auch die kommunistischen Redner so viel vom kommenden Krieg eingeredet.

Hieraus ziehen die Sowjetwirtschaftler den praktischen Schluß: Um den Bauern einen Anreiz zum erneuten Verkauf ihrer Produkte zu geben, muß man vor allem ihre Taschen von dem „überflüssigen" Gelde entleeren. Das weitere Anziehen der Steuerschraube hilft hier nichts, alles was auf diese Weise durch die erdrückenden direkten Steuern herauszuholen war, ist herausgeholt worden. Das natürlichste Mittel wäre ja: dem Bauer die von ihm so arg benötigten *Industriewaren* zu vernünftigen Preisen anzubieten. Das ist aber auch das Schwierigste. Um von den Verkaufspreisen der staatlichen Industrietrusts, die allen Befehlen zum Trotz nicht heruntergehen wollen, gar nicht zu reden — es fehlt auch an den Waren selbst.

In den Monaten Oktober-Dezember ist die industrielle Produktion zurückgegangen. Teilweise aus Mangel an Rohstoffen, die von der Landwirtschaft geliefert werden sollten (Flachs, Wolle, Häute, Ölsamen usw.) Also eine Art circulus vitiosus . . .

Außerdem gelangen die Waren, die aus den staatlichen Fabriken herauskommen, nicht an die Bauern, oder wenigstens nicht in dem Maße, wie es sein sollte. Wir haben ja so oft in den letzten Monaten von dem glänzenden Sieg gehört und gelesen, den der Sowjetstaat über den „Tschastnik", über den Privathandel, soweit er noch bestand, errungen hat. Die Privathandelsfirmen sind auch tatsächlich, den hoffnungslosen Kampf um ihre Existenz aufgebend zu Zehntausenden in Liquidation gegangen. (Die Kehrseite der Medaille ist, daß etwa 40 000 000 Rubel rückständiger Einkommensteuer, die die liquidierten Privathändler schuldig geblieben sind, nicht eingetrieben werden können.)

Aber diese Privathändler waren es gerade, die durch ihre Arbeit den *wirtschaftlichen Blutwechsel* zwischen der kommunistischen Stadt und dem privatwirtschaftlichen bäuerlichen Lande vermittelten und einigermaßen aufrecht erhielten. Der unzureichende und schwerfällige staatliche Handelsapparat vermag nicht den Privathändler zu ersetzen. Der Pyrrhussieg über den Privathandel hat *den Riß zwischen Land und Stadt vertieft*, den Ärger des Bauern verschärft.

Da man dem Bauern keine Waren bieten kann, ist man im Kreml auf die glückliche Idee gekommen, ihm statt dessen — um ihm zu helfen, sein Geld los zu werden — *eine Staatsanleihe anzubieten.* Anfang Januar ist eine Anleihe „für die Befestigung der Landwirtschaft" in Höhe von 100 Millionen Rubel aufgelegt worden, die nach dem Plane des Finanzkommissariats auf dem Lande untergebracht werden soll.

Wie sind die *Aussichten* für die Unterbringung dieser Anleihe. Es genügt wohl, zwei Zahlen anzuführen. Erstens haben in den fünf Jahren, seitdem die Sowjetregierung die Staatssparkassen wieder geöffnet hat, die Spareinlagen der 100 Millionen russischer Bauern die lächerliche Summe von 10 Millionen Rubel erreicht (Ende 1927). Nicht viel besser steht es mit den ländlichen Kreditgenossenschaften, die auch gänzlich unter kommunistischer Leitung stehen und kein Vertrauen der Bauern genießen. Hier haben die Einlagen in der gleichen Zeit 30 Millionen Rubel erreicht (vor der Revolution war der Einlagebestand — unter Berücksichtigung der veränderten Kaufkraft des Rubels — nahe an eine halbe Milliarde). Bedenkt man ferner, daß es der Sowjetregierung gegenüber den Bauern an jenen wirtschaftlichen Druckmitteln fast gänzlich fehlt, dank deren es ihr gelang, die neuerliche „Industrialisierungsanleihe" zum großen Teile bei den Arbeitern und Sowjetbeamten unterzubringen, so sind die Aussichten, durch dieses Mittel dem Bauer sein Geld abzunehmen und seiner Verkaufssabotage gegenüber dem Staate ein Ende zu machen, die denkbar ungünstigsten.

Diese *Bauernopposition* ist für das ganze politische und wirtschaftliche Gefüge des Sowjetstaates *viel gefährlicher*, als es eine Parteiopposition sein kann. Zwar ist diese Opposition einstweilen nicht „politisch", hierzu ist das Bauerntum allzu zersplittert, es fehlt ihm an Organisation und Stoßkraft, *es fehlt ihm vor allem an Führern.* Aber wo es eine Kraft, sei es auch eine passive, wie in diesem Falle, und eine Stimmung (in Ermangelung einer „Ideologie"!) gibt, da kommen früher oder später auch die Führer! Das ist nur eine Zeitfrage. Werden sie aus den Reihen der sogenannten „*dritten Kraft*", also aus dem nichtkommunistischen, „fachmännischen" Beamtentum, dessen Einfluß in den letzten Jahren stark gestiegen ist (und durch die Parteizwistigkeiten der Kommunisten noch gestärkt wird) kommen, oder etwa aus der „*Roten Armee*", die trotz ihres kommunistischen Anstrichs im Kerne doch eine Bauernarmee viel mehr als eine Proletarierarmee, ist? Hierfür müssen wir die Antwort einstweilen der Zukunft überlassen.

Der dritte Reichswehrminister.

Groener statt Geßler.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Berlin, 19. Januar. Reichspräsident von Hindenburg hat auf Antrag des Reichskanzlers Marx den Reichswehrminister Geßler auf dessen eigenen Wunsch seines Amtes enthoben und den *General Groener* zu seinem Nachfolger ernannt.

General a. D. Groener, der dritte Reichswehrminister der Republik, ist zugleich der erste Minister vom „Fach". Sowohl Noske als auch Geßler waren militärische Laien und mußten sich in ein für sie völlig neues Gebiet einarbeiten. Man muß es besonders dem letzteren zugute halten, daß er diese schwierige Aufgabe mit großem Geschick bewältigt hat. Der neue Reichswehrminister ist einer der bekanntesten deutschen Generale, der sich in und auch nach dem Weltkriege auf verschiedenen Gebieten große Verdienste erworben hat. Erst kürzlich, am 22. November, vollendete er sein 60. Lebensjahr.

Einer altwürttembergischen Beamtenfamilie entsprossen, trat Wilhelm Groener nach bestandener Reifeprüfung im Herbst 1884 bei dem Infanterie-Regiment Nr. 121 in Ludwigsburg ein, rückte im September 1886 zum Leutnant auf und wurde 1897 nach dem Besuche der Kriegsakademie zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert. Zwei Jahre später wurde er als Hauptmann in die Eisenbahn-Abteilung des Generalstabes versetzt, der er seit dem Jahre 1912 als Chef mit Unterbrechungen bis zum Jahre 1916 angehörte. Zwischendurch war er zwei Jahre Kompaniechef bei dem 98. Infanterie-Regiment in Metz, tat dann Dienst als Generalstabsoffizier bei dem Generalkommando des 13. (württembergischen) Armeekorps in Stuttgart und befehligte dann ein Bataillon im 120. Infanterie-Regiment.

Bei der Mobilmachung wurde Oberst Groener Chef des Feldeisenbahnwesens, das nicht nur bei dem Aufmarsch im Osten und Westen, sondern auch später eine bedeutende, oft ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Das kürzlich vom Reichsarchiv herausgegebene Werk „Das deutsche Feldeisenbahnwesen" gibt uns in allgemein verständlicher Form ein Bild über die glänzenden Leistungen der deutschen Bahnen bei der Mobilmachung und schildert auch ihre spätere Ausnützung für Zwecke der Truppenverschiebung und Heeresversorgung. Nach dem Durchbruch bei Tarnow—Gorlice, zu dessen Gelingen die Eisenbahnen sehr viel beigetragen haben, wurde Oberst Groener im Juni 1915 außer der Reihe zum Generalmajor befördert und erhielt im Herbst 1915 den Orden Pour le merite, sowie den württembergischen Militärverdienst-Orden, mit dem der persönliche Adel verbunden ist. Am 1. November 1916 trat Groener als Generalleutnant an die Spitze des neuerrichteten Kriegsamtes, das sowohl die Rohstoffe mehr als bisher erfassen, als auch die Ernährung der Bevölkerung sicherstellen sollte. Ihm lag hierbei die schwere Aufgabe ob, das sogenannte Hindenburg-Programm durchzuführen und das Hilfsdienst-Pflichtgesetz vor dem Reichstag zu vertreten. Im August 1917 trat Generalleutnant Groener von diesem Posten zurück und übernahm eine Division im Osten, bald darauf wurde er kommandierender General zunächst des 25. Reservekorps, sodann des 1. Armeekorps in der Ukraine.

Auf Vorschlag Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurde Generalleutnant Groener Ende Oktober 1918 als Nachfolger des ausgeschiedenen Generals Ludendorff zum ersten Generalquartiermeister des Feldheeres ernannt und blieb in dieser Stellung bis zum Juni 1919. Bald darauf erbat er den Abschied und nahm seinen Wohnsitz in Stuttgart. Vom Juni 1920 bis zum August 1923 war Groener Reichsverkehrsminister und bekämpfte mit Erfolg Bestrebungen zur Privatisierung der Reichsbahnen. — Politisch stand er der Zentrumspartei nahe. Zahlreiche Ehren wurden General Groener zuteil, so ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität Berlin und die Technische Hochschule in Stuttgart zum Dr. hc., seine Vaterstadt Ludwigsburg verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. General Groener hat sich auch als Schriftsteller aufs beste bewährt. Sein vor einigen Monaten erschienenes Werk „Das Testament des Grafen Schlieffen" gehört zu den glänzendsten Büchern über den Weltkrieg. In seiner Eigenschaft als verdienter General und als Minister, dem Verwaltungsaufgaben vertraut sind, bietet General Groener die beste Gewähr für eine erfolgreiche objektive Verwaltung seiner schweren Aufgabe.

Deutschlands Finanzlage.

Berlin, 20. Januar. (PAT) Reichsfinanzminister Dr. *Köhler* begann sein gestern im Reichstage erstattetes Exposé mit der Feststellung, daß die *Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands* seit einem Jahre sehr ernste Befürchtungen und Sorgen wecke. Die Ausgaben für die Arbeitslosen betrugen vor einem Jahre 40 Millionen Mark monatlich, und es war damals noch nicht gewiß, ob es gelingen werde, Mittel zur Deckung der Ausgaben zu finden, die sich aus der damaligen Wirtschaftslage ergaben. Der Minister erklärte, daß sein Pessimismus, der von einem bedeutenden Teil der deutschen Presse so heftig angegriffen wurde, damals begründet gewesen sei, und daß man es nur der unerwarteten *Hebung der Konjunktur* und der Besserung des Wirtschaftslebens zu danken habe, daß diese pessimistischen Befürchtungen nicht eingetreten sind. Dieses Jahr der Großkonjunktur liegt heute, sagte der Minister, hinter uns. Es brachte uns zwei günstige Erscheinungen für die Reichsfinanzen: Die für die Arbeitslosenunterstützungen bestimmten Mittel wurden nicht erschöpft. Von den für diesen Zweck vorgesehenen 450 Millionen Mark wurden nur 270 Millionen verbraucht. Auf diese Weise wurden in der Wirtschaft des verflossenen Jahres etwa 180 Millionen erspart. Das zweite Ergebnis der wirtschaftlichen Entwicklung im vergangenen Jahre war der Überschuß an Einnahmen, der aus den Steuern erzielt wurde. Alle diese Überschüsse werden wahrscheinlich durch das Zusatzbudget verschlungen werden, das etwa 300 Millionen Mark brauchen wird. Nichtsdestoweniger wird das vergangene Jahr wahrscheinlich mit *Ersparnissen in Höhe von etwa 150 Millionen Mark* abgeschlossen werden können.

Den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1928 stellte der Minister als ein Sparsamkeitsbudget dar. Trotz einer ganzen Reihe von neuen notgedrungenen Ausgaben konnte dieses Budget ins Gleichgewicht gebracht werden, ohne die Steuern zu erhöhen. Der Minister ist der optimistischen Ansicht, daß die Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland sich *auch weiterhin günstig* entwickeln werden, da sich bis jetzt keine Anzeichen bemerkbar gemacht hätten, die auf einen Rückgang der Konjunktur oder auf irgendeine Krisis schließen ließen. Gefährlich könnte lediglich die *Teuerung* werden. Auf die einzelnen Steuer- und Budgetpositionen eingehend, wies der Minister darauf hin, daß in der ganzen vorjährigen Wirtschaft die Anleihefrage den ungünstigsten Punkt gebildet hätte. Der Kurs der Staatsanleihe, die im Frühjahr 1927 emittiert wurde, mußte von der Regierung andauernd auf seiner Basis erhalten werden, um einen allzu großen Sturz zu verhindern. Der *Etat* für das Jahr 1928 wird im gewöhnlichen Budget 9356 Millionen Mark und im außerordentlichen 140 Millionen, zusammen also 9½ *Milliarden Mark* betragen. Um die Einnahmen auf der bisherigen Höhe zu erhalten, werde es notwendig sein, die Ausfuhr zu erhöhen. Der schwierigste Punkt in der Wirtschaftslage ist nach Ansicht des Ministers die schwere Lage der Landwirte. Zum Schluß schnitt der Minister das *Memorial Parker Gilberts* an und erklärte u. a., daß der Reparationsversuch Deutschlands *keine Änderungen* im Dawesplan, sondern nur dessen Ergänzung zur Folge haben würde.

Ein serbischer Prinz geboren.

Königin Maria von Südslawien gebar in der Mittwoch-Nacht einen gesunden Sohn, der den Namen *Andreas* erhielt. Der erste Sohn, der Thronfolger *Peter*, ist jetzt dreijährig.

Propaganda-Freiheit vor den Wahlen.

Soll der wahre Wille des Bürgers am Wahltage zum Ausdruck kommen, so muß jedem Wähler eine Propagandafreiheit eingeräumt werden. Jeder Wähler muß die Möglichkeit haben, seine Meinung frei aussprechen zu können. Dazu ist vor allem eine hinreichende Versammlungsfreiheit erforderlich. Das Gesetz, das diese Versammlungsfreiheit ordnet, stammt vom 5. August 1922 und enthält nur 7 Artikel, die kurz und bündig sind und die den Wählern genügend Garantie bieten. Gleich zu Beginn heißt es dort, daß die Versammlungen in der Wahlzeit keine Genehmigungen der Verwaltungsbehörden bedürfen. Im ganzen unterscheidet das Gesetz nur zwei Arten von Versammlungen. Versammlungen in geschlossenen Räumlichkeiten und Versammlungen im Freien. Während die ersteren ganz frei sind, sollen die Versammlungen im Freien 24 Stunden vor der Abhaltung angezeigt werden, wozu man aber keiner Genehmigung bedarf. Falls die Anzeige unterbleibt, kann auf Grund des Gesetzes keine Strafe erfolgen, weil das Gesetz keine Strafe dafür vorsieht.

Genau so klar und deutlich ist die Verordnung vom 8. Januar 1919 und 1922, hinsichtlich des Schutzes der Wahlen selbst. Mit Gefängnis wird bestraft, wer den Wähler an der Wahlausübung durch Gewalt, Drohung oder Mißbrauch des Amtes hindert oder zu hindern versucht. Auf Grund dieses Gesetzes kann ein Arbeitgeber, der seinem Arbeiter die Einsichtnahme in die Wählerlisten unmöglich macht, indem er ihn in der Zeit der Listenauslegung nicht freiläßt, bestraft werden. Auch die Aufwiegelung gegen die Wahlhandlung kann mit Gefängnis bestraft werden.

Die Käuflichkeit von Stimmen und auch der Versuch werden mit Gefängnis bestraft. Wer z. B. spendiert, Geschenke verteilt, persönliche Vorteile verspricht, durch Hinterlist versucht, Stimmen zu gewinnen, oder diese Stimmen für gewisse Personen erzielen will, wird bestraft, und zwar mit einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre. Es wird nicht nur der Käufer dieser Stimmen, sondern auch der, der sich bestechen läßt, bestraft. Eine schwere Strafe und zwar bis zu drei Jahren Gefängnis trifft denjenigen, der eine Wahlkommission bei ihrer Arbeit hindert oder zu hindern versucht. Die Mitglieder einer Wahlkommission stehen unter einem besonderen Gesetzesschutze, genau so wie die Staatsbeamten während des Dienstes. Nicht nur die Beleidigung der Wahlkommission wird streng bestraft, sondern auch die Beschädigung des Wahllokales, die Beschmutzung und die Luftverpestung im Wahllokale. Ebenfalls mit Gefängnis wird jeder belegt, der wählen geht ohne daß er das Wahlrecht besitzt. Die Wahlkommissionsmitglieder werden mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft, wenn sie sich Verfehlungen bei Stimmenannahme oder bei Stimmenzählen zuschulden kommen lassen. Eine schwere Bestrafung bis zu sechs Jahren Gefängnis erhalten diejenigen Personen, die die Wählerlisten fälschen, gleichgültig ob sie den Wahlkommissionen angehören oder nicht.

Das Reich der Tiere.

Vom Film und von den Wahlen.

Der Warschauer sozialistische **„Robotnik"** erlebte in ernster Zeit eine heitere Stunde. Der journalistische Niederschlag dieser Karnevalsstimmung wurde in Nr. 17 vom 17. Januar veröffentlicht und nachstehend ins Deutsche übertragen:

Das Programm der Warschauer Kino-Theater riecht schon nach den Wahlen. Fast alle Kinos treiben Wahlagitation. Die „nationalen" Gruppierungen führen im Splendid einen Film unter dem Titel **„Der Mann aus der Vergangenheit"** vor, in dem Dmowski, Korfanty und andere gottbegnadete Sterne die Hauptrollen spielen. In einem Kino wird ein **„Flirt mit der Leiche"** verfilmt, der die Brautwerbung der Sanierung mit den Konservativen illustriert. Die Konservativen wiederum machen für sich andauernd Reklame durch Vorlesungen unter dem Titel **„Die Toten leben"**. Die meisten Filme werden von den Kommunisten vorgeführt, sie agitieren im Palast-Theater, wo **„Das Paradies auf Erden"** und noch in einem anderen Kino, wo ein Stück **„Im siebenten Himmel"** verfilmt wird. Zwei andere Filme spiegeln das wider, was in Rußland vorgeht; in einem Kino in der Vorstadt Wola wird „Das Ende der roten Götter" gezeigt, in einem anderen „Gewalt, was geht hier vor?" Auf polnische Verhältnisse bezieht sich ein Film unter dem Titel „Unter den Wilden auf Borneo", der die Herrschaft des Pressedekrets widerspiegelt.

Bei der Wahlagitation hat sich neuerdings die **Tiermode** herausgebildet. Die frühere „Chjena" (Hyäne) stellt sich als **Kanarek** (Kanarienvogel) und die Sanierung als **„Byk"** (Bulle) vor. Für den Kanarek müßte jede aufrichtig denkende Gans stimmen, jede Krähe, jeder Himmelvogel und überhaupt alles, was Vogelgehirn hat. Für den Bullen wiederum werden ihre Stimme die ihm verwandten Wirbeltiere abgeben, und zwar: Auerochsen, Büffel und wie es heißt sogar Esel.

Die Nationale Arbeiterpartei schreitet diesmal als „Robotnicza Pattja Narodowa" zur Wahl; das heißt abgekürzt **„Ropa Narodowa"** (Eiter der Nation). Die Wahlen werden jedenfalls die Folge haben, daß der faulende Eiter endgültig aus dem Körper des Volkes herausgepreßt wird. Die Kommunisten gehen in Warschau zur Wahl als „Warszawska Ekspozytura Sowjetskiego Zwiazki" oder abgekürzt als **„Wesz"** (Laus). Die Monarchisten haben bereits ein Wahlkomitee unter dem Namen „Organizacja Wyborcza Mezow Oczekujących Króla" (Wahlorganisation von Männern, die auf einen König warten) oder gekürzt: **„Wymoczek"** (das Aufgußtierchen „Infusorie").

Die Christliche Demokratie hat noch keinen endgültigen Namen. Wir schlagen einige vor, die vielleicht sehr geeignet wären, z. B. **„Piasto-Chadecja"** oder abgekürzt **„Piach"** (Sand). Diese Kürzung würde am genauesten die Dauer und Solidität der Versprechungen dieser Gruppierung charakterisieren. Oder vielleicht könnte man — mit Rücksicht auf den geschäftlichen Charakter der Vereinigung der Piasten mit der Chadecja — diese Firma Piast et Chadecja benennen, in der Abkürzung **„Pech"**, oder vielleicht Piastowsko-Chadecka-Latanina (die zusammengestückelten Piasten und Christlich-demokraten)? Die entsprechende Kürzung wäre **„Pchla"** (Floh).

Diese ausgesuchte Gesellschaft tritt in den Wahlkampf ein: Auf der äußersten Linken — die Laus, auf der äußersten Rechten — der Kanarienvogel. Etwas näher am Zentrum der Floh und das Aufgußtierchen, und im Zentrum selbst der Bulle. Der Verlauf des Wahlkampfes wird jedenfalls so sein, daß die Laus das Aufgußtierchen verschlingt, der Floh die Laus, daß der Kanarienvogel den Floh erjagt und daß dem Kanarienvogel der Bulle sein Schicksal bereitet. Und was wird mit dem Bullen?

Der „Robotnik" weiß natürlich — von seinem Parteistandpunkt aus gesehen — auch dafür Rat. „Mit dem wird sich — nach sozialistischen Traumbildern — der stärkere Lew (Lewica — die Linke), also der Löwe Rat geben. Um so mehr als es, wie Fachleute behaupten, gar kein Bulle, sondern der sanfteste Ochse auf der Welt ist." (Weshalb sich auch die polnischen Sozialisten bisher zahm und friedlich seiner Herrschaft fügten! D. R.)

Der Minderheitenblock wurde zum Glück nicht ins Tierreich versetzt. Er ist auch eine durchaus ernsthafte Angelegenheit, die derartige Vergleiche nicht verträgt.

Spaltung in der oberschlesischen P. P. S.?

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Kattowitz:

Auf Grund von Parteiunstimmigkeiten sind die ehemaligen Abgeordneten Biniszkiewicz und Ruhmfeld, sowie die Mitglieder Rubin und Pech aus dem Vollzugsausschuß der PPS. ausgetreten. Der Grund hierzu ist vor allem die scharfe Kritik, die von der Opposition der Partei an Biniszkiewicz geübt wurde. (Biniszkiewicz ist bekanntlich als Spitzenkandidat der PPS. in Oberschlesien aufgestellt worden. Hinter ihm steht der wenig beneidenswerte Kandidat der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei. D. R.)

Das Reich und seine Länder.

Ergebnis der Länderkonferenz.

Die Beratungen der Länderkonferenz in der Reichskanzlei endeten am Dienstag abend mit der Einsetzung eines Redaktionsausschusses, der eine Verlautbarung aufsetzen soll, die das bisherige Ergebnis der Verhandlungen über den ersten und zweiten Punkt der Tagesordnung der Konferenz umfaßt. Der Ausschuß trat am Mittwoch früh 9 Uhr zusammen. Das Redaktionskomitee der Länderkonferenz hat etwa drei Stunden an der Formulierung der angekündigten Verlautbarung gearbeitet. Dem Komitee gehören zwei Mitglieder des Reichskabinetts, Staatssekretär Pünder, der preußische, der bayerische, der sächsische Ministerpräsident und einige Vertreter der kleineren Länder an. Das von dem Redaktionskomitee herausgegebene Communiqué hat folgenden Wortlaut:

„Durchdrungen von der Überzeugung, daß der Wiederaufstieg unseres Volkes nur auf der Grundlage einer **einmütigen und verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern** erfolgen kann, sind Reichs- und Länderregierungen in ihrer heute zum Abschluß gelangten Konferenz nach eingehenden Beratungen zu folgenden Ergebnissen gelangt:

I. Reichsregierung und Ländervertreter sind der Auffassung, daß **die Weimarer Regelung** des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern unbefriedigend ist und einer **grundlegenden Reform** bedarf. Wenn auch darüber, ob die Reform die unitarischen oder die föderativen Kräfte stärken soll, oder welche Vereinigung beider Kräfte in neuer Form möglich ist, eine Übereinstimmung nicht erzielt werden konnte, so bestand doch darüber Einigkeit, daß **eine starke Reichsgewalt** notwendig ist. Im übrigen wurde in folgenden Punkten ein Einverständnis erzielt:

1. Jede Teillösung ist bedenklich. Insbesondere soll die Gesamtlösung nicht dadurch erschwert werden, daß leistungsschwache Länder vom Reich als „Reichsländer" aufgenommen werden. Finanziellen Notständen von Ländern, welche durch die Entwicklung der Verhältnisse eintreten, soll durch andere geeignete Maßnahmen entgegengewirkt werden; als solche kommen Dotationen nicht in Frage.
2. Das Reich soll seinen Machtbereich nicht durch finanzielle Aushöhlung oder ähnliche Maßnahmen zum Schaden der Länder erweitern.
3. Wenn **kleinere Länder in Nachbarländer aufzugehen** wünschen, so soll dieses Aufgehen nach Möglichkeit erleichtert werden. Die **Auflösung der bestehenden zahlreichen kleinen Enklaven und Exklaven** im Wege freier Vereinbarung erscheint wünschenswert.
4. Die Länder werden häufiger und beschleunigter als bisher untereinander Vereinbarungen zur **Rechts- und Verwaltungsangleichung** und Vereinfachung treffen, bei deren Abschluß die Reichsregierung mitwirkt.
5. Die Lösung des Gesamtproblems soll durch den Bericht eines **Ausschusses** vorbereitet werden, der zu gleichen Teilen von der Reichsregierung und den Länderregierungen besetzt wird. Die Regierungen der im Verfassungsausschuß des Reichsrates vertretenen Länder werden je einen Vertreter in den Ausschuß entsenden. Der Ausschuß hat das Recht der Zuwahl. Er kann Sachverständige hinzuziehen. Den Vorsitz des Ausschusses führt der Reichskanzler.

II. Die Reichsregierung hat im Interesse der Lösung des Gesamtproblems folgende Maßnahmen in Aussicht gestellt:

1. Zur **Beseitigung finanzieller Notstände** von Ländern, die durch die Entwicklung der Verhältnisse eintreten, ist die Reichsregierung bereit, über die geltende verfassungsmäßige Zuständigkeit hinaus geeignete Verwaltungsbereiche solcher leistungsschwach gewordenen Länder auf das Reich zu übernehmen.
2. Zur Herbeiführung von Vereinbarungen über das **Aufgehen kleinerer Länder in Nachbarländer,** sowie für die **Auflösung von Enklaven und Exklaven** stellt die Reichsregierung ihre guten Dienste zur Verfügung; sie ist insbesondere bereit, eine Stelle zu bestimmen, welche in enger Fühlungnahme mit den Ländern anregend, vermittelnd und auf Anruf der Beteiligten als Schiedsinstanz tätig wird.
3. Zur Vereinfachung der Gesamtverwaltung des Reichs wird die Reichsregierung demnächst im Reichsrat **neue Vorschläge für das Reichsverwaltungsgericht** machen.

III. **Reichsregierung und Länderregierungen** sind sich darüber einig, daß **Maßnahmen zur Sicherstellung sparsamster Finanzgebarung** in Reich, Ländern und Gemeinden getroffen werden müssen. Ein **Ausschuß,** der unter Vorsitz des Reichsministers der Finanzen aus mindestens vier Finanzministern der Länder besteht, soll näher prüfen, welche Wege in dieser Richtung gangbar erscheinen.

IV. **Bezüglich der Fragen der Verwaltungsreformen sind sich Reichsregierung und Länderregierungen über die Notwendigkeit beschleunigter Durchführung der entsprechenden Reformen in Reich und Ländern einig. Diese Reformen haben sich insbesondere auf folgende Fragen zu erstrecken:**

a) Zweckentsprechende Zusammenlegung von bisher nebeneinander bestehenden Behörden.

b) Zweckmäßige und den heutigen Verkehrsverhältnissen angepaßte Abgrenzung der Bezirke der Lokal- und Mittelbehörden.

Um eine Gleichmäßigkeit in der Durchführung der notwendigen Verwaltungsreformen in den Ländern und eine Übereinstimmung in den entsprechenden Maßnahmen des Reichs sicherzustellen, sind sich Reichsregierung und Länderregierungen darüber einig, daß es zweckmäßig ist, wenn

a) Landesregierungen der Reichsregierung (Reichssparkommissar) ihre Verwaltungsreformpläne mitteilen;

b) der Reichssparkommissar sich auf Antrag der Landesregierung zu ihren Plänen gutachtlich äußert. In diesem Falle werden die Landesregierungen dem Reichssparkommissar Gelegenheit geben, sich bei den in Betracht kommenden Landesbehörden zu unterrichten. Auch sind sie bereit, die Gutachten des Reichssparkommissars den beschließenden Körperschaften vor der Beschlußfassung zuzuleiten.

Mit der näheren Durchprüfung der in Betracht kommenden Fragen wird der zu I, 5 betraute Ausschuß beauftragt werden.

Trotzkis Abreise in die Verbannung.

Am Montag abend 9 Uhr 20 Minuten **verließ Trotzki** mit dem Taschkent-Zuge Moskau, um nach seinem **Verbannungsorte Wjerny an der Grenze zwischen Russisch-Turkestan und China zu reisen.** Am Tage zuvor hatten **Radek** und verschiedene andere Führer der Oppositionspartei Moskau nach ihren unbekannten Bestimmungsorten im östlichen Ural verlassen. Trotzki traf auf dem Bahnhof kurz vor Abgang des Zuges ein. Er befand sich unter Bedeckung einer Anzahl Polizisten.

Vor dem Bahnhofsgebäude hatte sich, einem Bericht des „Berl. Tagebl." zufolge, eine Menge von 1500 Personen angesammelt, um Trotzki zu sehen. Sie empfing ihn mit Hochrufen und sang die „Internationale". Trotzki hatte keine Gelegenheit, zu sprechen, obgleich die Polizei bei seiner Ankunft keinen Versuch machte, ihn zu behindern. Als sich der Zug in Bewegung setzte, rief die Menge: „Es lebe die Vereinigte kommunistische Partei! Es lebe der Vereinigte Komintern! Es lebe die Kommunistische föderative Union!"

Als Trotzki nach seinem entlegenen Exil abfuhr, war sein Gesicht bleich, aber würdevoll. Bei der Abfahrt Radeks hatte sich am Abend zuvor eine zweihundertköpfige Menge angesammelt.

*

Trotzki klagt Stalin an.

Oslo (Kristiania), 19. Januar. Die Zeitung „Norges Sjoefartstidende" meldet aus Moskau, daß Trotzki vor seiner Verschickung an die chinesisch-turkestanische Grenze **sensationelle Enthüllungen über Stalin** gemacht habe. Er behauptete, daß der Moskauer Diktator Stalin zur Deckung der eigenen Ausgaben, besonders zur Festigung seiner Diktatur **Gelder aus einem geheimen Fonds entnommen** habe, die Lenin für den schwierigsten Augenblick bestimmt hatte, d. h. für den Fall, daß die Diktatur des Proletariats bedroht wäre. Stalin habe aus diesem Fonds für eigene Zwecke 200 Millionen Goldrubel verausgabt.

Aufdeckung einer Spionage-Organisation in Rumänien.

Bukarest, 19. Januar. Die Polizei ist einem weitverzweigten Spionageunternehmen auf die Spur gekommen. Ein Student der Medizin namens Iziven Silai versuchte zwei Militärpersonen des Mobilmachungsamtes zu bestechen, um wichtige Dokumente zu erlangen. Die bei dieser Gelegenheit vorgenommene Untersuchung führte zur Aufdeckung eines umfangreichen Spionagesystems, in dessen Dienst verschiedene Angestellte und vor allem ungarische Studenten standen, die in einem Raum der Universität in Szegedin dem Unternehmen Treue geschworen hatten. Die Eidesformel enthielt die Verpflichtung zur unbedingten Disziplin und sprach von der Eroberung Siebenbürgens. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Einige Beteiligte sind flüchtig. Die Hauptzentren der Bewegung waren Bistritz und Klausenburg.

Hand in Hand mit den Dieben.

Die weitere Verhandlung gegen Kurnatowski.

Warschau, 20. Januar. Am zweiten Verhandlungstage gegen den berüchtigten Leiter der Warschauer Kriminalpolizei Kurnatowski wurden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Es wurden meistens gewerbsmäßige Diebe und Einbrecher verhört, die aussagten, daß die Warschauer Kriminalpolizei von ihnen dauernd Schweigegelder erpreßte. Die Schweigegelder wurden sogar noch zu einem Zeitpunkt erpreßt, als einige der Diebe einen ehrlichen Lebenswandel beginnen wollten. Der eine Zeuge wurde nicht weniger als 69mal verhaftet. Jedesmal mußte er sich mit Geldbeträgen von 50 bis 100 zł loskaufen, im anderen Falle wurde er tagelang in Untersuchungshaft gehalten.

Der Oberpolizist Falkowski sagte aus, daß er mit seinen Vorgesetzten ständig im Konflikt gestanden habe, und zwar deshalb, weil er Diebe festgenommen habe, die „nicht festgenommen werden sollten". Die von ihm festgenommenen Diebe seien mit der Beute wieder freigelassen worden. Dobrocki habe ihn gezwungen, oft Diebe zu verhaften, die ganz unschuldig waren.

Als nächster Zeuge sagte Herr Wojnicz aus, der s. Zt. im „Glos Prawdy" den Feldzug gegen die Mißstände im Untersuchungsamt unternommen hatte. Er erklärte, daß zu ihm viele Geschädigte gekommen seien und ihm die von ihm später veröffentlichten Einzelheiten mitgeteilt hätten. Alle hätten aus Furcht vor dem Untersuchungsamt gebeten, ihre Namen nicht zu nennen.

Aus anderen Ländern.

Ein Attentat auf den belgischen Kronprinzen?

„Daily Chronicle" als einziges Blatt bringt eine Brüsseler Meldung, wonach am Dienstag dieser Woche ein Attentat auf den belgischen Kronprinzen verübt worden wäre. In Brüssel werde größtes Stillschweigen gewahrt. Es sei kaum möglich, etwas zu erfahren. Das Blatt gibt folgende Darstellung:

Der Kronprinz habe in seinem Arbeitszimmer gearbeitet, als plötzlich eine Explosion erfolgt sei, die die Tür zum Arbeitszimmer gesprengt und die Fensterscheiben zertrümmert habe. Man habe festgestellt, daß eine Bombe in der Nähe der Tür niedergelegt worden sei. Das sei alles, sagt „Daily Chronicle", was bisher über die Angelegenheit zu erfahren gewesen sei.

Wegen antisowjetrussischer (?) Betätigung.

Moskau, 20. Januar. (PAT.) Vor dem Kollegium des außerordentlichen Kriegsgerichts beginnt am 23. Januar die Verhandlung gegen den Prälaten Skalski, den Administrator der Diözese Shitomir. Der Prälat ist angeklagt aus dem ukrainischen Strafkodex wegen antisowjetrussischer Betätigung. Der Anklageakt wirft ihm vor, daß er im Jahre 1923 der polnischen Vertretung für die Ukraine Memoriale über die moralische und materielle Lage der polnischen Geistlichkeit in der Ukraine zu dem Zwecke eingehändigt habe, um sie zu veranlassen, mit einer Reihe von Forderungen auf Aufbesserung dieser Lage hervorzutreten.

Ein böswilliger Scherz.

Die (amtliche) Telegraphenagentur des Rätebundes veröffentlicht folgende Erklärung:

Einige ausländische Agenturen und Zeitungen haben die Meldung verbreitet, der Vatikan habe angeblich ein Todesurteil der Räteregierung gegen den Papst erhalten, das, andern Meldungen zufolge, angeblich von Stalin unterzeichnet sein soll. Die Meldung entbehrt jeglicher Grundlage und beruht lediglich auf einem böswilligen Scherz.

2. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 17.**

Bromberg, Sonnabend den 21. Januar 1928.

Pommerellen.

Die Beerdigung des Abg. Daczko

findet am Sonntag, 22. Januar, nachmittags 2½ Uhr, von der evangelischen Kirche in Tuchel (Tuchola) aus statt.

20. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Einsichtnahme in die Wählerliste** im Rathause ist von etwa 5800 Personen vollzogen worden. Die Zahl der gegen die Richtigkeit der Liste eingereichten Reklamationen beträgt etwa 500. Für die Herstellung der Listen waren vom Magistrat gegen 500 Personen angenommen worden. *

× **Kontrolle der Arbeitslosen-Versicherung.** In Graudenz weilt zurzeit ein Kontrollbeamter des Arbeitslosen-Fonds aus Thorn, der bei den einzelnen Industrie- und Handelsfirmen eine Prüfung der Beitragszahlung vornimmt. Beiträge müssen, wie hier hervorgehoben sei, für alle über 18 Jahre alten, in Unternehmen, die mehr als fünf Personen beschäftigen, tätigen Arbeiter und Angestellten entrichtet werden. *

× **Konzessionszurückziehung.** Im Hotel „Królewski Dwór" (Königlicher Hof) erschien am Mittwoch eine Kontrollkommission der Finanzbehörde und versiegelte, da dem Inhaber des Hotels, Herrn Matutt, als Ausländer die Konzession nicht mehr verlängert worden ist, seine Vorräte an Getränken. Hotelbesitzer Matutt hat diese sofort anderweitig verkauft, da sonst die Finanzbehörde den Verkauf in ihre Hände genommen hätte. Seitdem ruht also im „Königlichen Hof" jeglicher Alkoholausschank. — Der „Königliche Hof" ist nicht nur das erste Hotel unserer Stadt, sondern auch eine der größten, bestbewirtschafteten und komfortabelsten Gaststätten Westpolens überhaupt. Der Inhaber, Hotelbesitzer Matutt, erfreute sich in Fachkreisen als tüchtiger Wirt und Hotelfachmann hohen Ansehens. In den letzten Jahren hat er zur Verbesserung und Vergrößerung seines Betriebes ganz erhebliche Summen geopfert und überhaupt sich seinem Unternehmen mit größter Sorgfalt und Liebe gewidmet. Die Nachricht, daß seine geschäftliche Tätigkeit nunmehr wohl ganz unterbunden worden ist, wird gewiß, nicht nur bei seinen Landsleuten, Bedauern hervorrufen. *

× **Die Revision im Prozeß Lewandowskis.** Der Massenmörder Lewandowski, der nun schon seit etwa zwei Jahren seines endgültigen Schicksals harrt, hat, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, durch seinen Verteidiger beim Appellationsgericht in Warschau Revision beantragen lassen. Diese wird am 19. Februar d. J. zur Verhandlung kommen. Nach Lage der Sache dürfte der Gerichtshof auf Verwerfung der Revision erkennen. *

× **Eine schwere Bluttat** ereignete sich am Mittwoch abend gegen 7 Uhr in der Unterthornerstraße. Dort kam es zwischen einigen jungen Leuten, die sich damit vergnügten, daß sie sich mit Schneebällen bewarfen, zum Streit. Im Verlauf dessen griff einer, der 22jährige Arbeiter Władysław Froncek, wohnhaft Culmerstraße 1, zum Messer und versetzte dem 19jährigen Robert Meliński, Sohn des Kesselschmiedemeisters M. aus der Blumenstraße, mehrere heftige Stiche in den Unterleib. Der Gestochene stürzte zur Erde und verlor die Besinnung. Mittels herbeigerufenen Autos wurde der Schwerverletzte nach dem städtischen Krankenhause gefahren, er verschied aber bereits auf dem Wege dorthin. Der Täter ist in Haft genommen worden. *

× **Gerichtliches.** Vor der 1. Strafkammer des Bezirksgerichts hatte sich der 24jährige, aus dem Kreise Tarnobrzeg stammende Wojciech Skoszylas wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle zu verantworten. In der Nacht zum 9. April v. J. brach S. in den Viehstall des Landwirts Pyora in Bratwin ein und stahl eine Kuh, in der Nacht zum 17. April v. J. entwendete er dem Landwirt Otto Bitter 10 Hühner, und in der Nacht zum 21. April demselben Landwirt eine Kuh. Im Gemeindeamt schlug der renitente Einbrecher Fensterscheiben entzwei, beschädigte die Lagerstätte und kratzte von Wänden und Decke die Tünche ab. Außerdem legte er sich einen falschen Namen bei. Der bereits wegen Diebstahls zweimal vorbestrafte Angeklagte wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus und 1 Woche Haft verurteilt. — Der 30jährige Bronisław Ficht und der 35jährige Ludwik Kasica, beide aus dem Kreise Schwetz, haben sich der Hehlerei dadurch schuldig gemacht, daß sie von einem unbekannten Matrosen zwei Oberbetten und zwei Kissen mit Bezügen, einen Spiegel und andere Sachen, die aus einem Diebstahl bei dem Leutnant Osbuch herrührten, ankauften. Ficht, der wegen Diebstahls schon zweimal bestraft ist, erhielt sechs, Kasica vier Monate Gefängnis. *

× **Rohrbruch.** Auf der den Trinkekanal überquerenden Börgenbrücke platzte in der Nacht zum Donnerstag das dort verlegte Rohr der Wasserleitung. Die Reparatur gestaltete sich wegen der schwerer zugänglichen Lage des Rohres ziemlich schwierig. Sie war in den ersten Nachmittagsstunden beendet. Wegen der Ausbesserungsarbeiten war die Wasserleitung in einigen Straßen, u. a. der Börgen- und Trinke-, sowie einem Teil der Unterthornerstraße, gesperrt. *

× **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurden zwei Personen, und zwar eine wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit. *

Thorn (Toruń).

Coppernicus-Verein.

Die Monatssitzung des Vereins am 16. Januar im Deutschen Heim war dem Andenken Heinrich v. Kleists geweiht. Herr Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck-Bromberg sprach über diesen Dichter, der, ein lange Verkannter wie Hölderlin, wie dieser die zünftige und dilettantische Literaturforschung der Nachkriegszeit mehr als jeder andere Dichter beschäftigt hat. Auch die Behandlung, die der Vortragende dem Gegenstand zuwandte, war der Lage der gegenwärtigen Literaturwissenschaft entsprechend. Begnügte sie sich doch nicht damit, den Lebensgang des Dichters nachzuzeichnen und Rang und Gehalt der bedeutendsten Schöpfungen festzulegen und aufzuhellen, sondern es galt, die innerlichsten Wesenstendenzen Kleists aufzuspüren, auf die entscheidenden Erschütterungen, an denen dieses Leben so reich war, hinzuweisen und seine Werke zu verstehen als Verleiblichung eines einmaligen und einzigartigen durch Dämonie und Schicksal bestimmten Seins. Die Zusammenhänge sollten gezeigt werden, die die Kleistschen „Besessenheiten" und Erlebnisse mit den Problemen und Visionen seiner Dichtungen zu unlösbarer Einheit verbinden. So namentlich bei der Darstellung der „Familie Schroffenstein", der „Penthesilea" und des „Prinzen von Homburg", die, aus dem Wesenskern des Dichters erleuchtet, mit Recht als die machtvollsten Repräsentanten des dreigeteilten Kleistschen Schaffens gewertet wurden, seiner „heroisch-pathetischen", der „erotischen" und der „patriotischen" Periode. Freilich wurde solche auf die Bindung von Werk und Sein dringende Betrachtung abgeschwächt durch die Ablehnung einer persönlichen (im Gegensatz zur dichterischen) Entwickelung Kleists und die Wertung einiger bedeutender Werke („Zerbrochener Krug", „Kätchen von Heilbronn") als bloßer Könnerstücke. Hier hat offenbar das Buch Gundolfs, zu dessen Ergebnissen der Vortragende sich in wesentlichen Punkten bekannte, zu unbedingt nachgewirkt. Gelegentliche Versuche, Stimmungen und Fragen unserer Zeit dem Problemkreis des Kleistschen Werkes einzubeziehen, gelangen, ohne die Höhenlage der Darstellung zu gefährden. Die außerordentlich lebendige, stimmlich hervorragende Vortragsweise hielt gefangen bis zum letzten Wort, was reicher Beifall bekundete.

Den Abend beschlossen eine kurze geschäftliche Sitzung und ein anregendes Beisammensein in den Gasträumen. **

—* **Polizeiinspektion.** Seit einigen Tagen weilt der Polizeiinspektor Wroblewski aus Warschau in unserer Stadt, um die gesamte Polizei der Wojewodschaft einer Inspizierung zu unterwerfen. **

—dt. **Wegen Kirchendiebstahls** hatten sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten der 30jährige Theodor Simon, die 34jährige Marie Krzyzanowski, seine Liebste, und wegen Hehlerei der Arbeiter Pyszkowski. S. hatte mit Hilfe seiner Liebsten zweimal hintereinander die russische Kapelle am Stadtbahnhof erbrochen und Kelche, Kruzifixe sowie Laken und Handtücher gestohlen, diese dann verkauft und einen lustigen Tag gelebt. Der Staatsanwalt hatte sechs Jahre Zuchthaus beantragt, für seine Liebste 1½ Jahre und den Hehler sechs Monate Gefängnis. Da alle Beschuldigten ihre Tat eingestanden, erkannte der Gerichtshof auf drei Jahre Zuchthaus für Simon, vier Monate Gefängnis für den Hehler, und die Liebste wird noch in einem anderen Termin vernommen, wozu neue Belastungszeugen geladen werden. **

—* **Strafermäßigung.** Der Bandit Nowak, welcher vor zwei Jahren mit noch einem anderen Banditen die Revolverschießerei in den Straßen der Stadt inszeniert hatte und im Hotel „Adler" in der Brückenstraße den Kriminalbeamten Kosinski schwer verwundete, wurde seinerzeit zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung an das Reichsgericht wurde ihm die Strafe auf 12 Jahre ermäßigt. **

—* **Unglaublich freche Diebe.** Als ein Kohlenhändler in der Lindenstraße eine Bestellung im zweiten Stockwerk eines Hauses ausrichtete und sein Fuhrwerk einen Augenblick ohne Aufsicht ließ, wurde ihm fast die ganze übrige Ladung vom Wagen gestohlen. Zum Glück war ein Polizist unerwünschter Beobachter und nahm die Diebesbande fest. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die letzte Gelegenheit zum Besuch des großen Lustspielerfolges „360 Frauen" bietet sich nunmehr nur noch Sonntag (22.), nachm. 3 Uhr, im Dt. Heim. Ermäßigte Preise! (S. Anz.) (1288 **

Culmsee (Chełmża).

M **Überfall.** Am Dienstag Abend überfielen zwei unbekannte Personen in der Straße des 3. Mai den Sohn des Gastwirts Arndt aus Zelgno, warfen ihn vom Rade und versuchten, es ihm zu entreißen. Trotzdem Arndt Invalide ist und nur ein Bein hat, setzte er sich gut zur Wehr und konnte trotz großer Dunkelheit die Räuber verscheuchen. +

M **Diebstähle.** In das Postamt Wrocławki drangen Diebe mittels Nachschlüssels ein. Sie stahlen ein Paket mit wertvollem Inhalt und ließen die anderen weniger wertvollen Pakete zurück. Die Täter konnten noch nicht ergriffen werden. — Auf dem Bahnhof Kornatowo stahlen unbekannte Diebe auf dem Perron ein Paket im Werte von ca 100 zł, das der Bahnbeamte auf dem Gepäckwagen unvorsichtiger Weise liegen gelassen hatte. — In Zajączkowo stahlen unbekannte Täter in der Nacht zum Montag bei dem Besitzer Jucha zwei Schweine im Gewicht von zusammen ca. 3 Zentner. Trotz eifriger Nachforschungen der hiesigen Polizei gelang es bisher noch nicht, die Täter zu fassen. +

d **Dirschau** (Tczew), 19. Januar. **Wieder ein Zugzusammenstoß.** Am Mittwoch gegen 3 Uhr nachmittags ereignete sich in Georgental wiederum ein Zugzusammenstoß. Der fahrplanmäßige Güterzug Nr. 280 traf um diese Zeit dort ein. Kurze Zeit darauf fuhr der Arbeitszug auf derselben Strecke. Da das Signal noch auf Einfahrt zeigte, glaubte der Lokomotivführer die Strecke frei und fuhr mit Volldampf weiter. Als der Führer sah, daß ein Zusammenstoß mit dem stehenden Güterzuge nicht mehr zu verhindern war, sprang der Lokomotivführer von der Maschine. Hierbei erlitt er derartig schwere Verletzungen, daß er sich nicht mehr erheben konnte. Der Bremser im letzten Waggon des Güterzuges bemerkte im letzten Moment die drohende Gefahr und sprang ebenfalls ab, ohne sich irgendwie zu verletzen. Im nächsten Augenblick war der genannte Waggon auch schon ganz zertrümmert, mitsamt der Bremserbude. Von dem Arbeitszuge wurden die Lokomotive und zwei Wagen beschädigt. Der Weichensteller Jasiński leistete dem verletzten Lokomotivführer Firlek die erste Hilfe. Dann brachte man den Verletzten mittels einer Lokomotive nach Dirschau ins Krankenhaus.

—* **Gorzno** (Kr. Strasburg), 19. Januar. **Gerichtstage** in diesem Jahre finden hier statt am: 14. und 15. Februar, 13. und 14. März, 17. und 18. April, 15. und 16. Mai, 19. und 20. Juni, 10. und 11. Juli, 11. und 12. September, 16. und 17. Oktober, 13. und 14. November und 18. und 19. Dezember im Hotel „Warma". **

h Neumark (Nowemiasto), 18. Januar. Diebstahl. Bei dem Besitzer Adam Barnszewski in Gwizdzinn ist ein Diebstahl verübt worden. Gestohlen wurde eine Axt, eine Herrenuhr, eine Mandoline und Spindschlüssel. Als Täter kommt der Dienstbote, der flüchtig geworden ist, in Betracht. — Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Mścin veranstaltet am Donnerstag, 26. d. M., im Gasthause zu Tomaszewo eine Holzversteigerung. Zum Verkauf kommt Brennholz aus den Schutzbezirken Ostrówki, Tegowice und Bachotek. Das Holz ist für lokale Bedürfnisse bestimmt und wird gegen sofortige Bezahlung abgegeben.

p Neustadt (Wejherowo), 18. Januar. Auf der gestern abend von 6—9 Uhr stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde das Stadtbudget für 1928/29 einstimmig nach dem vom Magistrat und der Finanzkommission vorgelegten Projekt mit 949 612,22 Złoty angenommen. Eine allgemeine Berichterstattung über die Stadtverwaltung, sowie ein besonderer Bericht über städtische Anlagen folgen in den nächsten Tagen.

ch Neuhof (Nowydwór), Kr. Konitz, 19. Januar. Raubüberfall. Am 16. d. M. drangen zwischen 2 und 3 Uhr nachts zwei maskierte und bewaffnete Banditen in die Wohnung des Kolonisten Kepisteg. Die Banditen forderten mit vorgehaltenem Revolver von K. die Herausgabe von Geld. Hierauf wurde K. nebst Frau und Tochter von den Banditen gefesselt, worauf die Banditen die Wohnung nach Geld und Wertgegenständen durchsuchten. Den Räubern fielen eine goldene Uhr, ein Ring mit einem Brillanten, eine goldene Brille sowie ein Geldbetrag von 20 Złoty in die Hände. Der Schaden beträgt ungefähr 1600 Złoty. Nach verübter Tat forderten die Banditen von den Überfallenen unter Eid, die Polizei von dem Überfall nicht in Kenntnis zu setzen. Falls sie es dennoch täten, würden sie nach drei Tagen wieder erscheinen und die ganze Familie ermorden und die Besitzung in Brand setzen. Die maskierten Diebe entkamen unerkannt. Die Untersuchung des verübten Raubüberfalls wird von der Polizei zwecks Festnahme der Diebe eifrig verfolgt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 500. Sie gehen mit dem Grundstückseigentümer gemeinschaftlich ins Grundbuchamt und veranlassen die Eintragung. Sie müssen sich aber beide durch jemanden, der im Grundbuchamt bekannt ist, oder sonstwie legitimieren. Die Kosten dieses Verfahrens können wir Ihnen nicht angeben.

O. J. Gr. 1. Der Betrag wird auf 10 Prozent aufgewertet = 20,8 Zł. Der Dollar kommt hier nicht in Frage, und Verjährung tritt erst in 30 Jahren ein. 2. Die Aufwertung von Darlehnshypotheken in dem ehemals preußischen Teilgebiet in Polen beträgt 15 Prozent. Der ursprüngliche Wert der Hypothek wird nach der Tabelle des § 2 des polnischen Aufwertungsgesetzes festgestellt. Ob es sich um polnische oder deutsche Staatsangehörigkeit handelt, ist gleich. In Deutschland werden solche Hypotheken mit 25 Prozent aufgewertet, ob der Gläubiger deutscher Reichsangehöriger oder polnischer Staatsangehöriger ist. Ob jemals in Polen eine höhere Aufwertung erfolgt, weiß heute kein Mensch, selbst der Finanzminister nicht.

„Heinrich." Auskunft wird nur erteilt an Anfrager, die sich als Abonnenten ausweisen können.

„Annemi 20." 1 Wir halten es für unwahrscheinlich, daß das Gericht Ihrem Gläubiger eine Aufwertung über 60 Prozent hinaus zuerkennen wird. 2. Uns ist eine derartige Anstalt nicht bekannt.

E. P. 110. An Kapital haben Sie zu zahlen für die 2000 Mark 370,35 Zł., und für die 600 Mark 111 Zł. Dazu die Zinsen zu 6 Prozent von diesen Beträgen. Die Beträge selbst können wir Ihnen nicht angeben, da wir nicht wissen, seit wie lange Sie mit den Zinsen im Rückstande sind.

Fr. R. in Jankowitz. Unseres Wissens gelten die Ferienscheine nur für die Ferienzüge. Wenn Sie selbst bei Ankunft der Kinder zugegen waren, dann hätten Sie doch ermitteln können, warum die Kinder zurückgewiesen wurden.

„Nr. 500. Brüderlichkeit." Zum Verständnis des Falles müßten wir wissen, in welcher Weise Sie im Jahre 1911 „in die Wirtschaft eingetragen" worden sind. Wir nehmen an: als Miteigentümer zu gleichen Teilen. Der Nachlaß Ihres Mannes nach seinem Tode wäre dann gewesen die Hälfte der Wirtschaft. Beteiligt an dem Nachlaß Ihres Mannes sind Sie mit der Hälfte, und Ihr Schwager und Ihr Neffe zusammen mit der anderen Hälfte, so daß Ihnen drei Viertel der Wirtschaft gehören und ein Viertel den beiden anderen Erben. Nach diesen Besitzverhältnissen verteilen sich auch die eingetragenen Schulden, so zwar, daß Sie für 8250 Mark und die beiden Miterben für den Rest der 11 000 Mark, d. h. für 2750 Mark, haftbar sind. Die 2750 Mark kommen also von Ihren Verpflichtungen in Abzug. Sie haben also nur 8250 Mark aufzuwerten. Da mehr als zwei Drittel des Schuldbetrages Restkaufgeld ist und bei Restkaufgeld die Veränderungen im Wert des belasteten Grundstücks bei der Aufwertung zu berücksichtigen sind, kann mit einer Aufwertung von etwa 60 Prozent = 6111 Zł. gerechnet werden. (Die Wirtschaft ist nicht in 2. Hand.) Über die Verteilung der Kosten im gerichtlichen Verfahren ist im Aufwertungsgesetz nichts bestimmt, sie werden wohl, wie in Deutschland, dem Antragsteller zur Last fallen. Wenn der Gläubiger die Zinsen vorbehaltlos angenommen hat, hat er keinen Anspruch auf Nachzahlung. Über die Erbauseinandersetzung müssen Sie mit den Miterben zu einem Übereinkommen zu kommen suchen. Daß die Erben auf ihr Erbe bis nach Ihrem Tode warten, ist natürlich ausgeschlossen.

E. J. 100." 1. Für die 19 000 Mark sind an Kapital 316,65 Zł., und an Zinsen 63,32 Zł. zu zahlen. 2. Für die 8000 Mark sind zu zahlen an Kapital 600 Zł., und an Zinsen für 6¾ Jahre 202,50 Złoty.

J. L. 1010. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 1481,47 Zł. Dazu die Zinsen von der umgerechneten Summe zu dem alten Zinsfuß. Teilen Sie den Erben mit, daß das Geld zu ihrer Verfügung steht, und daß Sie vom Fälligkeitstage ab keine Zinsen zahlen werden.

F. G. 11. 1. Einen Bretterzaun auf Ihrem eigenen Grundstück können Sie ohne weiteres verändern, das ist kein anzeigepflichtiger Bau. 2. Bei dem Kirschbaum handelt es sich, wenn er in der Blütezeit nicht Frost bekommen hat, möglicherweise um eine Sorte, die das hiesige Klima oder den hiesigen Boden nicht verträgt. 3. Das ist ein Verstoß gegen die Hausordnung, der einen wichtigen Grund zur Auflösung des Vertrages bilden kann. 4. Wenn in den Mietsverträgen nichts anderes bestimmt ist, richtet sich die Kündigung nach der Mietszahlung. Ist der Mietszins nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig; sie hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen. Maßgebend für Mieter und Vermieter ist zurzeit das Mieterschutzgesetz vom 11. April 1924 und das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch (B. G.-B.). Das erstere Gesetz in deutscher Übersetzung (Verlag A. Dittmann) ist leider vergriffen. Wenden Sie sich an die Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejmabgeordneten, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2. Vielleicht erhalten Sie das Gesetz dort. Und das B. G.-B. ist überall im Buchhandel zu haben.

M. B. L. 19. Die 6000 Mark hatten einen Wert von 5217 Zł.; Aufwertung 15 Prozent = 782,55 Zł. Dazu alle rückständigen Zinsen zu 6 Prozent von der umgerechneten Summe, anscheinend also für 7 Jahre (vom 1. 1. 1921 bis 31. 12. 27) = 328,65 Zł. Wenn es sich nicht um ein Grundstück handelt, dessen Haupteinnahmen aus der Miete herrühren, dann ist das Kapital fällig nach ordnungsmäßiger Kündigung.

Edal S. Wir wissen nicht, was Sie unter „ungetrennter Gütergemeinschaft" verstehen. Gütergemeinschaft kann nur durch einen Ehevertrag statuiert werden. Wenn durch Ehevertrag Gütergemeinschaft eingetreten ist, so ist das Vermögen Ihrer Schwiegermutter und Ihres Stiefvaters gemeinschaftliches Vermögen (Gesamtgut) beider Ehegatten geworden. Der Mann ist Verwalter des Gesamtguts, er ist berechtigt, über das Gesamtgut zu verfügen, bedarf aber in verschiedenen Fällen der Einwilligung der Frau, damit erschöpft sich zurzeit der Anspruch Ihres Stiefvaters auf das Vermögen Ihrer Schwiegermutter. Wenn Ihre Schwiegermutter ein Testament hinterläßt, dann wird darin ja die Erbfolge bestimmt. Werden die Kinder von der Erbfolge ausgeschlossen, so haben sie Anspruch auf den Pflichtteil (die Hälfte des gesetzlichen Erbes). Hinterläßt Ihre Schwiegermutter kein Testament, so sind Erben ihres Nachlasses zu drei Vierteln ihre Kinder, und zu einem Viertel ihr Ehemann.

Ausweise betreffend. Wenden Sie sich doch in der Sache direkt an die nordamerikanische Gesandtschaft in Warschau um Auskunft unter Darlegung der Zwecke Ihrer Besuchsreise und der sozialen Stellung Ihres Onkels in Detroit. Dort werden Sie die zuverlässigste Auskunft erhalten.

O. W. G. 1. Die Aufwertung der 5000 Mark ist etwa 25 Prozent = 139 Zł. 2. Die Hypothek von 15 000 Mark in Deutschland wird auf 25 Prozent aufgewertet = 362,60 Reichsmark.

Ueber Polens Zuckerrübenanbau

in den Jahren 1927, 1926, 1925 im Vergleich zum Durchschnitt des Jahrfünfts 1921—5, und des Jahrfünfts 1909—13 entnehmen wir der amtlichen Warschauer Statistik folgende Daten:

	Anbaufläche in Hektar	Ernte in Dz.	Ertr. je Hektar in Dz.
1927	202 000	43 793 000	217
1926	185 000	37 249 000	201
1925	172 000	36 872 000	214
1921/25 (Durchschnitt)	132 000	26 546 000	201
1909/13 (Durchschnitt)	168 000	41 133 000	245

Danach ist bei einem Vergleich des letzten Berichtsjahres mit der Vorkriegszeit die Anbaufläche (wobei die inzwischen eingetretenen territorialen Veränderungen bereits berücksichtigt sind) um rund 20 Prozent gestiegen, die Ernte allerdings nur um 6,4 Prozent, was im Rückgang des Durchschnittsertrages je Hektar begründet liegt, dessen Vorkriegshöhe seither nicht erreicht worden ist. Das Jahrfünft 1921/25 erhält übrigens ein anderes Gesicht, wenn man die absoluten Zahlen der Jahre 1924 und 1925 für sich allein betrachtet. 1924 waren 163 000 Hektar mit Zuckerrüben bebaut, die eine Ernte von 32 108 000 Doppelzentner ergaben, 1925 172 000 Hektar, von denen 36 872 000 Dz. geerntet wurden. Demnach fallen die weit geringern Durchschnittszahlen für das genannte Jahrfünft zu Lasten der Jahre 1921/23.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Anteile der verschiedenen Wojewodschaften in den Jahren 1927 und 1926 (die letzteren Daten stehen in Klammern):

	Anbaufläche in 1000 Hektar		Ernte in 1000 Dz.		Ertr. je Hektar in Dz.	
Posen	79,7	(72,1)	19 819	(16 455)	249	(228)
Warschau	39,7	(34,7)	7 605	(5 788)	191	(167)
Pommerellen	20,5	(16,3)	5 268	(3 172)	257	(195)
Lublin	16,1	(15,9)	2 920	(3 018)	181	(190)
Lodz	11,4	(11,2)	2 334	(2 072)	204	(184)
Wolhynien	11,4	(9,4)	1 782	(1 722)	156	(183)
Kielce	8,4	(7,4)	1 587	(1 603)	190	(217)
Lemberg	6,0	(7,6)	1 049	(1 186)	174	(156)
Tarnopol	5,0	(5,0)	783	(1 145)	155	(228)
Stanislau	2,1	(2,8)	357	(477)	171	(203)
Krakau	0,7	(0,3)	125	(46)	178	(158)
Schlesien	0,5	(2,5)	89	(526)	164	(210)
Bialystok	0,4	(0,2)	69	(29)	183	(133)
Polesien	0,1	(0,1)	6	(10)	147	(169)

Das ehemalige deutsche Posen steht hiernach zwar hinsichtlich der Anbaufläche und des Ernteergebnisses weitaus an erster Stelle, wird aber, was den Hektarertrag anlangt, im Jahre 1927 von Pommerellen übertroffen, während es 1926 mit Tarnopol die Spitze teilte. Hinter Posen folgen im Hektarertrag 1927 Lodz, Warschau und Kielce, 1926 Kielce, Schlesien und Stanislau. Die Wojewodschaft Schlesien hat im Vergleich von 1927 mit 1926 eine Rückwärtsentwicklung genommen. Nicht nur die Anbaufläche ist auf den 5. Teil zurückgegangen, sondern auch das Hektarergebnis hat sich um 46 Dz. verschlechtert, so daß die Ernte nur rund den 6. Teil des Vorjahrsresultats erreicht hat. Dagegen hat der Anbau in Pommerellen im gleichen Zeitraum sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Die Anbaufläche hat sich dort nahezu vervierfacht, die Ernte infolge des stark gewachsenen Hektarertrages mehr als verfünffacht. Auffallend ist die erhebliche Verminderung des Hektarergebnisses in der Wojewodschaft Tarnopol um 73 Dz., wogegen beispielsweise der Ertrag in der Wojewodschaft Bialystok um 50 Dz. je Hektar stieg.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Handelsbilanz im Dezember.

Wie bereits gestern berichtet, ist die polnische Handelsbilanz für Dezember mit 60 463 000 Zł., oder 35 180 000 Goldfrank passiv. Die Einfuhr und Ausfuhr ergibt im einzelnen folgendes Bild:

In der Einfuhr weisen die größte Steigerung Rohstoffe, sowie Erzeugnisse der Metall- und Maschinenindustrie auf. Eine Steigerung hat ferner die Einfuhr von Zinkerzen (um 770 000 Goldfrank), von Eisenerzen (um 386 000 Goldfrank), sowie die Einfuhr von Maschinen und Apparaten (um 3 006 000 Goldfrank), elektrotechnischer Geräte, Leitungen und sonstige Materialien (um 959 000 Goldfrank), und schließlich die Einfuhr von Verkehrsmitteln (um 1 226 000 Goldfrank) erfahren. In der Einfuhr trat ein Rückgang bei Fellen und gegerbten Pelzen (um 2 242 000 Goldfrank), sowie Textilrohstoffen und Wolle (um 2 230 000 Goldfrank) ein. Dagegen ist die Einfuhr von Baumwolle gestiegen (um 452 000 Goldfrank). Von den sonstigen Artikeln ist in der Einfuhr zu erwähnen eine Steigerung von Kunstdünger, namentlich Pottasche (um 518 000 Goldfrank).

In der Ausfuhr ist ein Rückgang in Lebensmitteln (um 8 585 000 Goldfrank), sowie Tieren (um 1 704 000 Goldfrank) zu verzeichnen. Außerdem ist ein Rückgang in der Metall- und Metallerzeugnisausfuhr (um 1 785 000 Goldfrank), insbesondere in der Zinkausfuhr (1 615 000 Goldfrank) eingetreten. Eine Steigerung ist überdies festzustellen in der Ausfuhr von tierischen Produkten (um 916 000 Goldfrank), namentlich bei Fellen und Rohpelzen, Holzmaterial und -Erzeugnissen (um 1 506 000 Goldfrank), sowie Textilmaterial und -Erzeugnissen (um 838 000 Goldfrank). Von anderen Artikeln ist eine Steigerung von Baumaterialien (um 369 000 Goldfrank) zu erwähnen, darunter auch Zement. Die übrigen Warengruppen zeigten keinerlei größere Änderungen.

Zuckerfabrik-Bilanzen. Die Bilanz der Zuckerfabrik Opalenica für das Geschäftsjahr 1926/27 schließt auf beiden Seiten mit einer Summe von 12 114 525,31 Zł., und die Gewinn- und Verlustrechnung mit einer Summe von 21 280 277,38 Zł. Übertrag von 1925/26 7261,83, Reingewinn für 1926/27: 569 381,24 Zł. — Die Bilanz der Zuckerfabrik Nakel für 1926/27 schließt auf beiden Seiten mit einer Summe von 7 203 725,56, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 8 391 852,43 Zł. Übertrag von 1925/26: 565,31, Reingewinn für 1926/27: 25 521,60 Zł.

Die Zuckerproduktion Europas 1927 beläuft sich, wie eine Rundfrage der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik ergibt, auf 4,88 Millionen Tonnen Rohzucker, gegen 4,51 Millionen in der vorhergehenden Kampagne. Die Vermehrung beträgt somit 8,22 Prozent. Die Zahlen sind jedoch noch nicht endgültig, da noch die Ergebnisse für Rußland und Frankreich ausstehen. In Deutschland beträgt die Zuckererzeugung 1,66 Millionen Tonnen Rohzucker, in der Tschechoslowakei 1,24 Millionen. Die Zuckerproduktion Rußlands und Frankreichs liegt ebenfalls bedeutend über der Polens. Die polnische Produktion wird in der Aufstellung mit 560 000 To. angegeben, wobei von 72 Zuckerfabriken 3,53 Millionen To. Rüben verarbeitet wurden.

Diskontermäßigung in Frankreich. Der Diskont der Bank von Frankreich ist um ½ Prozent auf 3½ Prozent herabgesetzt worden. Auch der Lombardzinsfuß wurde von 6 Prozent auf 5½ Prozent ermäßigt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 19. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,45 bis 57,59, bar 57,48—57,62. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,96—47,16. Kattowitz 46,975—47,175, Posen 46,975—47,17, bar gr. 46,80—47,20, bar kl. 46,70—47,10, Budapest: bar 63,95—64,20, London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 58,15, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 59,50, Prag: Ueberweisung 377⅜, Mailand: Ueberweisung 217,00.

Warschauer Börse vom 19. Januar. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London 43,47, 43,58 — 43,36, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,06½, 35,15 — 34,98, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,80, 172,23 — 171,37, Stockholm —, Wien 125,55, 125,86 — 125,24, Italien 47,18½, 47,30½ — 47,06½.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 19. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen London 25,01 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,02 Gd., 122,32 Br., Warschau 57,46 Gd., 57,60 Br. Noten London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,49 Gd. 57,63 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 19. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 18. Januar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1,791	1,795	1,791	1,795
—	Kanada . . 1 Dollar	4,183	4,191	4,185	4,193
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1,970	1,974	1,963	1,967
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20,962	21,002	20,967	20,007
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2,183	2,187	2,177	2,181
4,5%	London 1 Pfd. Sterl.	20,439	20,479	20,445	20,485
3,5%	Newyork . . 1 Dollar	4,1910	4,1990	4,1930	4,2010
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0,5055	0,5075	0,505	0,507
—	Uruguay 1 Goldpes.	4,276	4,284	4,286	4,294
4,5%	Amsterdam . 100 Fl.	169,13	169,47	169,14	169,48
10%	Athen	5,544	5,656	5,544	5,556
4,5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58,42	58,54	58,44	58,56
6%	Danzig . . 100 Guld.	81,74	81,90	81,72	81,88
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10,552	10,572	10,558	10,578
7%	Italien . . . 100 Lira	22,185	22,225	22,185	22,225
7%	Jugoslavien 100 Din.	7,383	7,397	7,385	7,399
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112,31	112,53	112,33	112,55
8%	Lissabon . 100 Esc.	20,43	20,47	20,48	20,78
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111,57	111,79	111,54	111,76
4%	Paris . . . . 100 Frc.	16,47	16,51	16,485	16,525
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12,424	12,444	12,428	12,448
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80,765	80,925	80,775	80,935
10%	Sofia . . . 100 Leva	3,027	3,033	3,027	3,033
5%	Spanien . . 100 Pes.	71,92	72,06	71,85	71,69
3,5%	Stockholm . 100 Kr.	112,60	112,82	112,68	112,90
6,5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59,05	59,17	59,08	59,20
6%	Budapest . . . Pengö	73,28	73,42	73,30	73,44
8%	Warschau . . 100 Zł.	46,96	47,16	46,99	47,19

Züricher Börse vom 19. Januar. Amtlich. Warschau 58,15, Newyork 5,1905, London 25,31, Wien 73,15, Italien 27,45¾, Belgien 72,37½, Budapest 90,75, Helsingfors 13,09, Sofia 3,74¾, Holland 209,40, Oslo 138,10, Kopenhagen 139,05, Stockholm 139,50, Spanien 89,05, Buenos Aires 2,21¾, Tokio —,—, Bukarest —,—, Athen 6,92½, Berlin 123,68½, Belgrad 9,13¾, Konstantinopel 2,69, Paris 20,40½, Prag 15,38½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,274 Zł., 100 franz. Franken 34,911 Zł., 100 Schweizer Franken 171,028 Zł., 100 deutsche Mark 211,676 Zł., 100 Danziger Gulden 172,804 Zł., tschech. Krone 26,298 Zł., österr. Schilling 124,99 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. Januar. Fest verzinsliche Werte: 5proz. Konvers.-Anleihe 65,50 G. 8proz. Oblig. der Stadt Posen 91,5 +. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75 G. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 50,00 G. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,40 G. Tendenz: etwas schwächer. — Industrieaktien: Bank Przemysł. 1,10 G. Cegielski 49,00 B. Herzfeld-Viktorius 50,00 B. Luban 95,00 B. Dr. Roman May 105 B. Unja 21,50 G. Tendenz: etwas schwächer. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 8. bis 14. Januar 1928. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	52,40	40,15	41,62	37,22
Posen	46,50	39,47	40,25	33,37
Berlin	50,46	50,81	51,44	44,23
Hamburg	50,63	51,17	—	46,28
Danzig	45,50	41,56	43,61	37,56
Prag	59,45	59,54	61,23	47,97
Liverpool	51,62	—	—	41,56
Paris	54,64	45,21	44,85	36,29
Newyork	47,79	42,71	—	40,22
Chicago	42,80	38,18	—	35,24
Brünn	—	—	—	—
Krakau	—	—	—	—

Berliner Produktenbericht vom 19. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 233—236 (74,5 Kilogr. Hektolitergewicht), März 265,75—265,50, Mai 273,50—274,50, Juli 276. Roggen märk. 233—236 (69 Kg. Hektolitergewicht, März 259,50—261, Mai 265,50—266, Juli 257. Gerste: Sommergerste 220—270. Hafer märk. 200—211, März 226,50, Mai 236,25, Juli 242. Mais loko Berlin 213—215 (zollbegünstigter Futtermais). Weizenmehl 30,00 34,00. Roggenmehl 31,00 bis 33,75. Weizenkleie 15,00. Roggenkleie 15,00. Raps 345—350. Viktoriaerbsen 50—56, kleine Speiseerbsen 32 bis 35, Futtererbsen 21 bis 22. Peluschken 20—21. Ackerbohnen 20—21. Wicken 21—24. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 15,70—16,10. Serradella neue 21—25. Rapskuchen 19,90—20,10. Leinkuchen 22,10 bis 22,40. Trockenschnitzel 12,20—12,40. Sojaschrot 21,30—21,60. Kartoffelflocken 23,30—23,60.

Tendenz für Weizen behauptet, Roggen befestigt, Gerste gefragt, Hafer ruhig, Mais fest, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl ruhig, Weizen- und Roggenkleie still.

Materialienmarkt.

Rohleder. Bromberg, 19. Januar. Großhandelspreise loko Dirschau: Rindleder das Kg. 3 Zł., Schafleder das Kg. 2,40. Kalbfelle das Stück 14 ein Ziegenfell 13, eine Pferdehaut 50 Zł.

Metalle. Warschau, 19. Januar. Es werden folgende Orientierungspreise in Złoty je Kg. notiert: Banka-Zinn in Blöcken 13,75, Hüttenblei 1,25, Hüttenzink 1,42, Zinkblech (Grundpreis) 1,60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5,10, Kupferblech (Grundpreis) 4,35, Messingblech 3,60—4,50.

Berliner Metallbörse vom 19. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 135,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 95,00—100,00. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,50—79,50.

Edelmetalle. Berlin, 19. Januar. Silber 0,900 in Stäben das Kg. 78,50—79,50 Mark, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin das Gramm 9—10 Mark.

Viehmarkt.

Viehpreise in Prag am 18. Januar. In der Prager Zentralschlachthalle zahlte man für 1 Kg. Lebendgewicht in Kc. (1 Zł. = 3,79 Kc.): Polnische Schweine 12—12,75 Kc.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 19. Januar:

Krakau	— 2,00	— (1,98)	Graudenz	+ 1,81	+ (1,63)
Zawichost	+ 1,84	+ (1,83)	Kurzebrak	+ 1,86	+ (1,88)
Warschau	+ 2,35	+ (2,29)	Montau	+ —	+ (0,96)
Plock	+ 2,69	+ (2,53)	Piekel	+ 0,75	+ (0,41)
Thorn	+ 2,14	+ (1,93)	Dirschau	+ 0,36	+ (0,27)
Fordon	+ 1,72	+ (1,55)	Einlage	+ 2,22	+ (2,46)
Culm	+ 1,79	+ (1,60)	Schiewenhorst	+ 2,44	+ (—)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 19. Januar.

Krakau, Zawichost, Warschau und Plock Eisstand. Von km 684—732,2 Eisverhältnisse unverändert, von km 732,2—733,8 Eisversetzung, von km 733,8—763 Eisverhältnisse unverändert, von km 763—767 Eisstand, von km 767—770 eisfrei, von km 770—772 Eisstand, von km 772—782 auf dem linken Ufer eine 80 Meter breite Rinne, rechtes Ufer Eisstand, von km 782—784 eisfrei, von km 784—786 Fahrrinne eisfrei, von km 786—789 Eisstand, von km 789—790 eisfrei, von km 790—791,5 Eisversetzung, von km 791,5—792 Fahrrinne eisfrei, von km 792—801 eisfrei, von km 801—807,5 Eisstand, von km 807,5—810 eisfrei, von km 810—874,3 Eisverhältnisse unverändert, von km 874,3 bis zur Mündung schwaches Bruch- und Schlammeistreiben. Eisaufbruch bis km 874,3 (Johannisdorf bei Mewe). Eisbrecher „Drewenz" und „Brahe" brechen vor Ort, „Ferse" versieht den Streckendienst, Kohlendampfer „Welle" befindet sich unterhalb der Bruchstelle, „Wrobna" hat den Postdienst, die übrigen Eisbrecher liegen in Einlage. Das Bruchheis geht langsam in See ab.

Der Reparationsagent in Paris.

Was bringt Parker Gilbert nach Deutschland?

Parker Gilbert hat mit Aristide Briand in Paris gefrühstückt und mit Raymond Poincaré eine Nachmittagszigarre geraucht. (Übrigens raucht Poincaré gar nicht, auch bei diplomatisch zwingenden Gelegenheiten nicht!) Solche Handlungen, die gewissermaßen zu den allgemein menschlichen gehören, gewinnen bei hochgestellten Persönlichkeiten tiefe Bedeutung. Denn es wird angenommen, — und nicht ohne Scharfsinn —, daß die hohen Herrschaften sich dabei unter anderem auch über Fragen unterhalten, die in das Gebiet ihrer Berufe fallen. Freilich pflegen manche Zeitungsberichterstatter von diesen Unterhaltungen mehr zu wissen, als die sich Unterhaltenden selbst, aber das Wenige, was in solchen Gesprächen tatsächlich berührt wird, ist bedeutsam und wichtig genug, um von der übrigen Welt nicht unvermerkt zu bleiben. So auch diesmal bei dem Besuch Parker Gilberts in Paris, auf dem Wege von Washington nach Berlin.

Es wird nicht ohne Grund angenommen, daß die Besprechungen, die Parker Gilbert mit den leitenden Männern Frankreichs geführt hat, im gewissen Sinne nur Nachklänge seiner Konferenzen mit der Finanzwelt Newyorks und der politischen Welt Washingtons waren. Daß Parker Gilbert, der kurz vor Weihnachten in seinem letzten Jahresbericht die Frage über die **Festsetzung der Endsummen der deutschen Reparationen** aufrollte, in Amerika einen reichen Unterhaltungsstoff besaß, steht außer Frage. Man weiß auch, daß Amerika an der Festsetzung der Endsumme und damit an der endgültigen Regelung der Reparationsfrage in für Deutschland annehmbaren Grenzen, stark interessiert ist. Schon deshalb, weil es große Summen in Deutschland investiert hat und es daher nur begrüßen würde, wenn die Reparationszahlungen, denen nach dem Dawesabkommen die Priorität vor anderen deutschen Schuldenzahlungen zukommt, die amerikanisch-deutschen Geldbeziehungen nicht allzusehr in den Hintergrund drängen, oder sie gar noch gefährden würden. Nicht minder bekannt ist die Stellungnahme Frankreichs zu der These Parker Gilberts: Frankreich verbindet das Problem der deutschen Reparationszahlungen mit dem Problem der interalliierten Schulden. Denn fast das ganze Geld, das Frankreich alljährlich von Deutschland erhält, muß es an England und Amerika abführen. Die Verpflichtungen Frankreichs gegen seine ehemaligen Kriegsverbündeten sind nicht unerheblich. Die Schuldenregelungen, die Frankreich mit England (das Abkommen Churchill-Caillaux) bzw. mit Washington (das Abkommen Mellon-Bérenger) vereinbart hat, sind bis jetzt noch von dem französischen Parlament nicht ratifiziert worden, weil die Mehrzahl der Abgeordneten dagegen ist, und zwar nicht aus bösem Willen, sondern aus der Überzeugung heraus, daß die getroffenen Abmachungen das französische Volk unerträglich überlasten würden. Und nun jetzt, wo Parker Gilbert die Festsetzung der deutschen Reparationsschulden befürwortet hat, hat Frankreich es abgelehnt, den Vorschlag Parker Gilberts zu diskutieren, wenn die Frage der interalliierten Schulden dabei unberücksichtigt bleiben solle.

Als vor kurzem die sensationelle Meldung aus Amerika eintraf, Washington sei bereit, der französischen These nachzugeben und die Frage der interalliierten Kriegsschulden gleichzeitig mit der deutschen Reparationsschuldenfrage aufzurollen, erfolgte schon am Tage darauf ein recht scharfes und entmutigendes Dementi von jenseits des Ozeans. Um so überraschender ist, daß Parker Gilbert jetzt bei seinem Pariser Besuch — wohl Amerika im Rücken! — doch die Eventualität einer allgemeinen Kriegsschuldenregelung neben der Notwendigkeit der endgültigen Festsetzung der deutschen Gesamtschulden besprochen haben soll! Hiermit wäre der Beweis erbracht, daß die französische These in Amerika doch gesiegt hat. — Denn es besteht kein Zweifel darüber, daß Poincaré einer Neuaufrollung des Reparations- und des Schuldenproblems keinen Widerstand leisten wird. Poincaré wird das schon aus dem Grunde nicht tun können, weil in diesem Falle Frankreich erneut — wie während des Ruhrkampfes — in eine völlige Isolierung geraten würde.

Ist Deutschland nun zu irgend einem Optimismus berechtigt? Das wissen wir noch nicht. Denn so erwünscht die Festsetzung der Endsumme deutscher Zahlungen bleibt, diese Festsetzung wäre nur dann zu begrüßen, wenn die Endsumme die Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht überschreitet. Vor allen Dingen aber wissen wir nicht, ob Amerika in der Tat gewillt ist, die interalliierten Kriegsschulden zu regeln und nur davon scheint die Regelung der deutschen Reparationssumme abzuhängen. Die Lösung aller Schwierigkeiten liegt nach wie vor bei Amerika, darüber müssen wir uns völlig klar sein. Hat nun Parker Gilbert bei seinem Weihnachtsaufenthalt in den Vereinigten Staaten die einflußreichsten Kreise Amerikas umzustimmen vermocht? Diese Frage bildet den Kernpunkt des ganzen Problems. Solange wir hierauf keine endgültige Antwort besitzen, müssen wir allen Gerüchten, so angenehm sie auch sein mögen, mit strengster Zurückhaltung begegnen!

Was leistet Frankreich in Syrien?

Von **Joseph Barthélemy**,

Vizepräsident des Kammerausschusses für äußere Angelegenheiten.

Vorbemerkung der Schriftleitung: Die nachfolgende Kritik des französischen Abgeordneten Barthélemy im „Journal du Caire" kennzeichnet leider nur teilweise die geradezu unheilvolle Haltung Frankreichs in dem ihm wehrlos preisgegebenen Syrien; trotz der begreiflichen Nachsicht des Verfassers enthüllt der Artikel manche Schattenseiten, die allgemeine Beachtung verdienen.

Was Syrien in erster Linie benötigt, ist die Befreiung vom lastenden Gefühl der Ungewißheit, unter dem es lebt und das ihm jede großzügige und in die Zukunft blickende Unternehmung verbietet. Zunächst einmal hat das Land ein zweifelloses Recht auf die Beständigkeit seiner Grenzen. Das Gebiet mit seinen drei Millionen Einwohnern wurde in vier Staaten zerrissen: den Libanon, den Dschebel Hauran, den Alauitenstaat und das innere Syrien. Wäre es nicht entschieden besser, diese vier Kleinstaaten zu einem Ganzen zu vereinigen, wie es die Nationalisten und die Mohammedaner fordern? Jeder fruchtbringenden Unternehmung müßte die Lösung dieses Problems vorausgehen. Frankreich sollte diese entweder selbst finden oder doch wenigstens erleichtern. Es könnte zum Beispiel einen Volksentscheid veranlassen.

Doch dies ist wohl zu viel verlangt! In Frankreich hat der Mann aus dem Volke die bedauerliche Ansicht, daß Syrien eine französische Kolonie sei. Dies stimmt nun nicht. Syrien stellt vielmehr ein Gebiet dar, dessen Verwaltungsform im Mandatsprinzip festgelegt ist. Bei Übernahme des Mandats hat sich Frankreich verpflichtet, Syrien die Schaffung einer verfassungsmäßigen Verwaltung mit politischer Freiheit zu erleichtern. Des weiteren hat Frankreich dem Völkerbund versprochen, im September 1926 ein politisches Programm für Syrien vorzulegen. Wir schreiben jetzt 1928, und noch ist in dieser Angelegenheit nichts geschehen.

Nicht einmal die Syrier selbst wissen, welchem Recht sie unterstehen; vorläufig gelten noch immer die alten türkischen Gesetze. Diese sind aber derartig veraltet und inhuman, daß die neue Türkei sie außer Kraft gesetzt hat, um sich nach dem Schweizer Bürgerlichen Gesetzbuch einen neuen Kodex zu schaffen. Wenn Frankreich zögert, den alten „Code Napoléon" in Syrien einzuführen, wenn den Franzosen ihre Eigenliebe verbietet, das zeitgemäße Gesetzbuch eines anderen Staates anzunehmen, und wenn die Zeit für die Schaffung eines neuen „Code" fehlt, so sollte doch wenigstens das ägyptische Recht, eine den orientalischen Verhältnissen angepaßte Form des französischen Gesetzbuches, übernommen werden.

Die Unsicherheit auf politischem und rechtlichem Gebiete hat einen wirtschaftlichen Stillstand zur Folge. Die Syrier wissen nicht, was ihnen der nächste Tag bringen wird, unternehmen also nichts. Die französische Verwaltung hat, um den Haushaltsplan ins Gleichgewicht zu bringen, einen Einfuhrzoll von 25 Prozent „ad valorem" eingeführt. Das heißt, daß jede Ware, auch die französischen Ursprungs, welche in Beyruth gelöscht wird, von vornherein um ein Viertel teurer wird. Deshalb findet sie auch keinen Käufer mehr, und das Ergebnis ist, daß der große Hafen unter dem französischen Mandat langsam verödet, während das unter englischer Verwaltung stehende Haifa sich stetig entwickelt und vergrößert.

Syrien hat fruchtbare Landstriche, doch bleiben sie in Ermangelung von Kapital unbebaut. Man fragt sich, warum denn Frankreich zögert, eine Landeskreditanstalt zu gründen. Das Land bedarf der Bewässerung; doch die Flüsse werden nicht reguliert, und das kostbare Wasser fließt unausgenützt ins Meer. Die Behauptung, daß es an Arbeitskräften fehlt, entspricht nicht der Wahrheit, denn jährlich suchen an die zwanzigtausend Syrier, welche die Arbeitslosigkeit aus der Heimat trieb, anderwärts ihr Brot.

Man sprach viel von einer Bahnverbindung Kairo—Paris, mit der also der Reisende in Paris den Schnellzug besteigen könnte, um ihn erst in Kairo zu verlassen. Diese Verbindung ist schon längst der Wunsch vieler Ägypter. Was hindert nun seine Verwirklichung? Das Fehlen einer Strecke von nur zweihundert Kilometern auf französischem Mandatsgebiet zwischen Rasen-Nakura und Tarabulus. Diese bedauerliche Tatsache ist nicht dazu angetan, das Ansehen Frankreichs im Orient zu erhöhen. General Weygand hat schon die Dringlichkeit des Bahnbaus betont; de Jouvenel hat darauf bestehen wollen. Man behauptet, daß die Mittel fehlten, doch würde das nötige Geld sofort herbeiströmen, sobald Syrien Gewißheit über seine Zukunft hätte. Wie der erste Hohe Kommissar, Georges Picot, vor Jahren betonte, wartet das gleich den Griechen und Juden in der ganzen Welt zerstreute, rührige und wohlhabende syrische Volk nur darauf, seine Gelder im eigenen Vaterlande anzulegen.

Frankreich muß der Welt die Sicherheit geben, daß sein Mandat von Bestand ist; gar viele Führer der Geistlichkeit, Abgeordnete und sonstige bedeutende syrische Persönlichkeiten lernen schon jetzt Italienisch. Es bedarf daher einer feierlichen Erklärung von berufenster französischer Seite, die allen beteiligten Kreisen die unbedingte Überzeugung beibringt, daß Frankreich in Syrien bleiben wird. Überdies müßte auch in führenden Posten der französischen Mandatsverwaltung Beständigkeit gewährleistet werden: der augenblickliche Kommissar ist nämlich schon der sechste. Wegen seiner Tüchtigkeit sollte er dem Lande erhalten bleiben.

„Herr", sagte einst ein türkischer Bootsmann zu einem hohen Fahrgast, „um nicht zu kentern, darf man sich nicht bewegen, nicht sprechen, nicht einmal denken!" Diese Anekdote kennzeichnet am treffendsten, wie manche Persönlichkeiten und Kreise von führender Bedeutung in Frankreich die syrische Frage beurteilen.

Die Lage der Weltlandwirtschaft vor dem Kriege und heute.

Der zweite Band der Arbeiten des 13. Internationalen Landwirtschaftskongresses (Rom, Mai-Juni 1927) ist soeben im Druck erschienen. Er enthält vor allem die Berichte über die Lage der Weltlandwirtschaft, die, der „Internationalen Konferenz der landwirtschaftlichen Vereinigungen" vorgelegt worden sind.

Der allgemeine Bericht, ausgearbeitet vom Sekretariat der Konferenz, stellt einen ersten Versuch dar, auf statistischem Wege zu einem gegebenen Zeitpunkt für eine große Zahl von Ländern festzustellen, was für Veränderungen in der Lage der Landwirte gegenüber der Vorkriegszeit und im Vergleich zur Lage der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung eingetreten sind. Er gründet sich auf sieben Spezialberichte prominenter Vertreter der Landwirtschaft Europas und Amerikas, sowie auf die Ergebnisse einer Umfrage, die von über 50 Vereinigungen und Regierungen beantwortet worden war. Dieser Bericht ist im übrigen schon vor dem Kongreß in provisorischer Fassung der Unterkommission für landw. Fragen des vorbereitenden Komitees der Weltwirtschaftskonferenz (Genf, Mai 1927) zugestellt worden, und diese hat daraus für ihre Arbeit nützliche Schlüsse gezogen.

In den meisten Ländern war die Lage der Landwirtschaft in den Jahren 1925 und 1926 wesentlich ungünstiger als in den Jahren 1913 und 1914. Der Goldindex der verkauften landwirtschaftlichen Produkte ist zwar von 100 auf 128 hinaufgegangen, aber derjenige der Artikel und Leistungen, die der Landwirt bezahlen muß, ist im allgemeinen viel mehr gestiegen. Der Barlohnindex steht auf 142, derjenige für Maschinen und Werkzeuge auf 153, für landw. Bauten auf 168, für Stoffe und Schuhe auf 188. Gegenüber 1913/14 ist die Kaufkraft der landw. Produkte für die Betriebsausgaben um 10 Prozent und für die nötigen Verbrauchsgüter um 28 Prozent gesunken.

Von den Steuern und Schuldzinsen war in der Umfrage des Sekretariates abgesehen. Es geht jedoch aus den Berechnungen für die Schweiz und Deutschland hervor, daß deren rechnerische Berücksichtigung die oben genannten Zahlen nicht wesentlich beeinflußt oder sie sogar noch verschlechtert hätte.

Diese Indices stimmen im allgemeinen ziemlich genau überein mit den in einigen Ländern von den Regierungen oder nicht amtlichen Instituten festgestellten Zahlen. Sie entsprechen überdies den allgemeinen Angaben, die dem Sekretariate gemacht wurden.

In den Vereinigten Staaten von Amerika findet wohl die Methode der Indexberechnung ihre planmäßigste und weitgehendste Anwendung. Die vom Landwirtschaftsdepartement der Vereinigten Staaten festgestellten Indices geben ein genaues Bild der Verhältnisse; sie betrugen im Jahre 1925 im Vergleich zu den Jahren 1910/14: für landw. Produkte 147 Prozent, für Nahrungsmittel Großhandel 156, für Nahrungsmittel, Kleinhandel 160, Allgemeiner Index 162, für landw. Löhne 168, für industrielle Löhne 225 Prozent. In der Schweiz ist die Kaufkraft der landw. Produkte im Jahre 1925/26 um 11 Prozent geringer als 1913/14. Nach den Erhebungen des Schweiz. Bauernsekretariates über die Rentabilität der Landwirtschaft ist der Reinertrag im Jahre 1925 auf 2,33 Prozent und im Jahre 1926 auf 1,16 Prozent (provisorische Zahl) herabgesunken.

Die in den meisten Ländern festgestellte wesentliche Verschlimmerung in der Lage der Landwirtschaft gegenüber der Vorkriegszeit muß als eine der Hauptursachen — wenn nicht als die Hauptursache — der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise aufgefaßt werden. Die Landwirtschaft beschäftigt den größten Teil aller wirtschaftlich Tätigen der Erde. Wenn ihre Erträgnisse zurückgehen, so ist dieser ganz bedeutende Teil der Menschheit gezwungen, sich im Einkauf aller möglichen Artikel einzuschränken, und diese Einschränkung beeinflußt ihrerseits wiederum Industrie und Gewerbe und hat Arbeitsmangel und Arbeitslosigkeit zur Folge.

Wer lebt am längsten?

Von **Dr. Alfred Melzer.**

Der Wille zu leben beherrscht uns alle, so lange wir atmen. Die Frage nach der Lebensdauer hat die Menschen zu allen Zeiten beschäftigt, ohne daß es jahrtausendealter Forschung gelungen ist, über gewisse empirisch bedingte Mutmaßungen in nennenswerter Weise hinaus zu gelangen. Vorschläge und Versuche zur Erreichung eines hohen Alters sind massenweise aufgetaucht, erprobt und verworfen worden, ohne eine Lösung dieses Problems erzielt zu haben. Noch immer ist uns Menschen das sonst nach so vielen Richtungen hin erforschte Leben letzten Endes ein Rechenexempel mit einer unbekannten Größe, dem Tode. Hora certa, mors incerta — „Die Stunde ist sicher, der Tod ungewiß" bekannten schon die Alten. In unserem nüchternen Zeitalter erscheint es nun nicht weiter verwunderlich, daß sich in allen Kulturländern vornehmlich die Lebensversicherungsgesellschaften mit der Frage nach der menschlichen Lebensdauer eingehend befassen und auf statistischem Wege zu einigermaßen zutreffenden Ergebnissen zu gelangen versuchen. Allgemein hat sich bei derartigen, von rein geschäftlichen Erwägungen geleiteten Untersuchungen die bemerkenswerte Tatsache ergeben, daß sich die Sterblichkeitsziffer für ledige Menschen prozentual weit höher stellt als für die verheirateten. Allerdings trifft dieses nur für die jüngeren Lebensalter zu, während sich im Greisenalter die Unterschiede immer mehr verwischen. So hat man z. B. festgestellt, daß im Alter von 20 bis 25 Jahren die Sterblichkeit unter den Ledigen männlichen Geschlechts doppelt so groß ist wie unter den Verheirateten, und zwar beträgt sie bei je 100 000 verheirateten Männern dieser Altersspanne 6,26 und bei der entsprechenden Anzahl Lediger genau 12,31. Schon im Alter von 30—35 Jahren verschiebt sich das Verhältnis ein wenig. Auf 100 000 Verheiratete entfielen laut statistischer Berechnung 8,65, auf die gleiche Anzahl Lediger 15,94 Todesfälle. Ein überraschendes Ergebnis zeitigte die gleiche Untersuchung bei 55- bis 60jährigen. Von diesen starben seltsamerweise dreimal so viele Junggesellen als Ehemänner, ein Umstand, der übrigens auch in psychologischer Hinsicht allerlei interessante Schlüsse zuläßt. Bei den 80jährigen dagegen betrug der Unterschied in der Lebensdauer zugunsten der Verheirateten nur noch knapp 10 Prozent.

Ähnliche Verhältnisse ergaben sich ebenfalls für die ledigen und verheirateten Frauen. Auch hier vermittelt uns die Statistik wissenswerte Aufschlüsse. Es stellte sich auf Grund sorgfältiger Wahrscheinlichkeitsrechnung der „Normalfall" heraus, daß eine gesunde verheiratete Frau von 31 Jahren durchschnittlich noch mit weiteren 37 Lebensjahren rechnen kann, eine gleichaltrige ledige aber nur mit 30. Ganz allgemein ließ sich der Nachweis erbringen, daß sich die Aussichten, das 45. Lebensjahr zu erreichen, zwischen verheirateten und ledigen Frauen im Verhältnis 73 : 53 ausdrückten, mithin die unverheirateten auch hier wesentlich schlechter abschnitten.

Welche Ursachen liegen nun diesen Tatsachen zugrunde? Man ist in diesem Fall allerdings — wie so oft auf dem weitverzweigten Gebiet der Statistik, in dem die Wahrscheinlichkeit als unwägbare Größe und dennoch als Generalnenner regiert, — auch auf mehr oder weniger einleuchtende Hypothesen angewiesen und wird es in absehbarer Zeit wohl noch bleiben. Es ist nun verschiedentlich die Ansicht verfochten worden, daß die günstigere Lebensdauer bei Verheirateten sich nicht so sehr aus der Tatsache ihres ehelichen Daseins als vielmehr aus ihrer eigenen Konstitution herleiten läßt. Männer und Frauen, die sich in einem bestimmten Alter verheiraten, sind — so sagt, wohlverstanden, die Statistik — im allgemeinen normale Naturen mit verhältnismäßig guten geistigen und körperlichen Eigenschaften, mithin vernünftige und überwiegend gesunde Menschen. Ausnahmen bestätigen gerade hier die Regel. Der allen Rassen innewohnende Grundsatz der Zuchtwahl drängt in normalen Fällen den eheschließenden Teil dazu, im Partner instinktiv nach dem Grade der bei ihm vermuteten Ehetauglichkeit zu suchen und dadurch seine Wahl zu treffen. Eine Wahl, wie sie sich in der Regel aus verschiedenen Faktoren zusammensetzt, von denen hier nur die soziale Stellung, die körperliche Verfassung und das seelische Fluidum des oder der Erwählten als die wesentlichsten genannt seien. „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper" ist gerade heute wieder in verstärktem Maße etwas, was alle Eheschließenden im Partner vorzufinden wünschen. Eine auf dieser Grundlage aufgebaute Ehe bietet naturgemäß ganz andere Möglichkeiten zu einem in jeder Beziehung hygienischen, vernunftgemäßen und somit naturgerechten Lebenswandel, als ihn der Ledige auf die Dauer selbst bei besten sozialen Voraussetzungen zu führen imstande ist, der meistens nie das ganz sein wird, was man gemeinhin einen harmonischen Menschen nennt. Wie weit dann auch noch das Bewußtsein organischer Zweckbestimmung bei verheirateten Menschen als lebenförderndes und -verlängerndes Moment besonders gewertet werden kann, entzieht sich natürlich jeder nüchternen statistischen Erwägung. Und das bekannte Wort des Apostel Paulus: „Heiraten ist gut — nicht heiraten besser" hat keinen Bestand angesichts der Zahlenkolonnen heutiger Lebensversicherungsgesellschaften, die (allerdings nur hinsichtlich der Lebensdauer!) gerade die gegenteilige Weisheit verkünden.

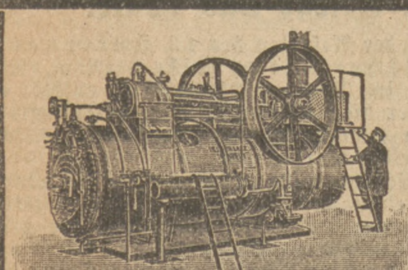
Kleine Rundschau.

*** Elf Mädchen durch Wölfe zerrissen.** Aus Ungarn wird berichtet: Im hohen Gebirge von Máramaros — eine auch zu gewöhnlichen Zeiten ziemlich kalte Gegend — herrscht infolge der allgemeinen Kälte in Mitteleuropa ein sehr strenger Winter. Es wurden schon viele Hirten erfroren aufgefunden, die landesüblich mit ihren Tieren den Winter im Freien durchmachen. Den größten Schrecken der Umgebung bilden aber die Wölfe, die in den stark verschneiten Waldungen keine Nahrung finden. — Die Mittelstandsfamilien in Máramarossziget haben eine besondere Vorliebe für Dienstmägde aus Nagybánya, die gewöhnlich nach Neujahr ihren Dienst antreten. Wie alljährlich, so auch diesmal, fuhren die Mädchen aus Nagybánya mit dem Lokalzug ab, der jedoch bloß bis Sugatag führt. Von Sugatag (sprich Schugatag) trat eine Gruppe von zwanzig Mädchen die Weiterreise zu Fuß an. In fürchterlicher Kälte, laut singend, gingen diese Mägde ihres Weges, als sie plötzlich von einer Wolfsherde angegriffen wurden. Nach Hilfe schreiend ergriffen die Mädchen die Flucht, elf von ihnen wurden aber von den Wölfen eingeholt und im Nu zerrissen und aufgefressen. Der traurige Vorfall bildet selbstverständlich in Máramarossziget und in Nagybánya den Gegenstand allgemeiner Teilnahme. Aus Sugatag begaben sich Gendarmeriepatrouillen und freiwillige Jäger dorthin, um eine allgemeine Jagd gegen die Wölfe zu veranstalten.

*** Wolfsplage in Litauen.** Litauen hat diesen Winter wieder besonders stark unter der Wolfsplage zu leiden, da die Tiere infolge des strengen Winters keine Nahrung finden und so ihre natürliche Feigheit aus Hunger und Not so weit überwinden, daß sie bis in die Dörfer, ja, bis an die Häuser und in die Höfe der Menschen herankommen. Ein grauenhaftes Erlebnis hatte vor wenigen Tagen eine Bauersfrau in Unciany. Sie war mit ihrem Töchterchen zu Besuch bei ihrer Mutter gewesen, die etwa eine halbe Stunde weit vom Orte entfernt wohnte. Die junge Frau verspätete sich etwas, und so war es schon dämmerig, als sie mit dem Kinde den Heimweg antrat. Unterwegs wurden Mutter und Kind von Wölfen verfolgt und kurz, ehe sie das Dorf erreicht hatten, von den hungrigen Bestien angefallen. Die Frau schrie um Hilfe und wehrte sich, und herbeieilende Dorfbewohner befreiten sie aus der Gefahr, aber die Wölfe hatten ihr das kleine Kind aus den Armen gerissen und vor ihren Augen verschlungen. Die Unglückliche mußte in eine Nervenheilanstalt gebracht werden.

*** Verspielt bis aufs Hemd.** In Warschau wurde in einer der letzten kalten Nächte ein völlig nackter Mann von der Polizei festgenommen, die zunächst einen Verrückten vermutete. Es stellte sich aber bald heraus, daß es sich um einen Normalen handelte, der beim Kartenspiel mit Freunden Geld und Kleidung verspielt hatte und nackt auf dem Heimweg begriffen war.

*** Eine alte Karre.** So nennen die Leute in der nordfranzösischen Gemeinde Belloy-St. Leonard das Automobil ihres Pfarrers Gavois. In der Tat dürfte dieser Wagen das älteste noch in Betrieb stehende Automobil der Welt sein. Hochwürden erstand diesen Panhard im Jahre 1891, als die ersten Töfftöffs auf den Markt kamen, für 1800 Franken. Der Wagen hat 1 P. S. (!) und läuft auf Eisenreifen, aber immerhin schon 36 Jahre. Bei der nächsten Panne will die Gemeinde eine Jubiläumsfeier veranstalten, denn die „alte Karre" soll bisher 499mal versagt haben.



Lokomobilen

WOLF 250/350 P.S.
WOLF 145/200 P.S.
WOLF 140/190 P.S.

LANZ 75/105 P.S.
LANZ 50/ 70 P.S.
LANZ 28/ 52 P.S.

günstig abzugeben.
Ausführliche Offerte auf Anfragen.

Hodam & Ressler,
Danzig. 1039
Maschinenfabrik — Gegr. 1885

Auf Winter-Paletot- u. Mantelstoffe
für Damen und Herren
gebe bis zum 20. Januar
15 Procent Rabatt
Wer Bedarf hat, benutze diese äußerst günst. Gelegenheit
A. Kutschke, Tuchhandlung
ul. Gdańska 4, gegründet 1895. 605

Hanomag WD Radschlepper 28/32 P.S.
die führende deutsche Zugmaschine
hat sich in der Praxis glänzend bewährt, verarbeitet billige Brennstoffe, ist vielseitig verwendbar und auch als ortsfeste Kraftquelle stets betriebsbereit. — Zu beziehen durch die **Generalvertretung**
Landw. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp. 192
Geschäftsstelle Bydgoszcz, Dworcowa 30 Tel. 291, 374
Illustrierte Druckschriften, Referenzen sowie Vertreterbesuch auf Wunsch.

Heirat

Ein lust. Kleeblatt ohne Bubikopf wünscht mit gebild. Herren i. Alt. v. 23—30 J. in Briefw. z. tr. Spät. Heir. n. ausgeschl. Off. u. **M. 663** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter
aus gut. evgl. Familie, 24 J. alt, groß, gesund, blond (kein Bubikopf), wirtschaftl. (größ. Vermögen und gute Aussteuer), Lyzealbildung und musikalisch, möchte gebildeten, solid. Herrn kenn. lernen, a. liebsten selbständig. Landwirt, **zwecks Heirat.** Zuschrift. m. Bild, welch. sof. zurückgesandt wird, u. S. 683 a. d. G. d. Z. erb.

Strebsamer, gebildeter
Landwirt
30 J., evgl., forsche Erschein., Besitz. eines 250 Mg. gr. Grundst., sucht a. dies. Wege pass. Dam.-Bekanntsch. zw. **Heirat.** Off. mögl. m. Bild und Ang. der Verh. u. **A. 694** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Geldmarkt

500-1000 zł
zu hohe Zins. auf eine Landwirtschaft gesucht. Off. u. **E. 701** a. d. G. d. Z.

Auf erstklassiges Hausgrundstück in Graudenz suche zur 1. Stelle
4-5000 zł.
Offert. unt. **W. 1342** an **Kriedte, Graudenz.**

Zum Zwecke der Beleihung suche ich auf mein Stadthausgrundstück gelegen in Graudenz, im Werte von 50.000 zł zur 1. Stelle
10-12000 Złoty
Off. u. **B. 1340** a. d. Gesch. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Offene Stellen

Zum 1. März 1928 gesucht jüngerer
Hofbeamter
unverheir., mit Kenntnissen d. Buchführung. Zeugnis-Abschriften u. **E. 1255** an die Geschst. der Deutsch. Rundschau.

Einen unverheirateten
Hofbeamten
sucht
Herrschaft Liszkowo, pow. Wyrzysk. 1240

Gesucht per sofort od. 1. Februar gebildeter, evangelischer 1332
Eleve
für 1800 Morgen ohne gegenseit. Vergütung. Landwirtssohn bevorzugt. Eigene Betten u. Wäsche. Schriftl. Meldungen nebst Lebenslauf erbittet **Dom. Liszkówko-Jobshöhe** b. Liszkowo, pw. Wyrzysk.

Zum 1. 2. 28 evangel.
Eleve
unter meiner Leitung gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an
H. Temme, 1223
Król. Dąbrówka,
Niewald (Grudziądz).

Junger, gewandter
Buchhalter
gesucht. Off. u. **H. 706** an die Geschst. d. Zeitg.

Ein tüchtiger
Sattlergeselle
findet sofort dauernde Stellung bei 1308
Otto Klich,
Sattlermeister,
Łasin, Pomorze.

Gute 1330
Auspolierer
sucht von sofort
B. Sommerfeld,
Pianofabrik,
ul. Promenada 44/45.

Tüchtigen, evangelisch.
Gärtnergehilfen
sucht **Schauer,**
Czyżkówko - Bydgoszcz,
Wyrzyska 3. 690

Für das hiesige Rentamt wird z. 1. 2. 28 eine
Rechnungsführerin
gesucht. Beding. poln. Sprache in Wort und Schrift, firm in sämtl. Büroarbeit., Krankenkass., Gutsvorsteherfach. sowie in Stenographie. Nur schriftliche Bewerbungen und Gehaltsansprüche erbittet 1349
Rentamt der Herrschaft Laskowice,
pow. Swiecie.

Hofverwalter
ledig, bestens vertraut mit Viehpflege, ebenso bewandert im Rechnungswesen, **sucht**
Dom. Kotomierz,
powiat Bydgoszcz. 1295

Rout. Verkäufer
für Auto-Ausrüstungen und Zubehör per sofort **gesucht.** Poln. Kenntnisse Bedingung. Offerten mit lückenlosem, selbstgeschriebenem Lebenslauf unter Angabe der Gehaltsanspr. erbeten. Gleichfalls kann ein
Kaufmanns-Lehrling
eintreten. 1242
E. Stadie-Automobile, Bydgoszcz, Gdańska 160

Junger Mann
aus der Zuckerw.- oder Kolonialw.-Branche für die Expedition (Bahnversandabteilung)
per bald gesucht.
Nur Herren, welche schon derart. Posten inne hatten, mit prima Zeugnissen, wollen sich melden unter **J. 1267** an die Geschäftsst. d. Z.

Für meine Fabrik und Großhandel in Pommerellen suche ich per sofort oder 1. 4. 28 einen tüchtigen, zuverlässigen, älteren
Lagerverwalter und Expedienten
derselbe muß beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sein und beste Empfehlungen besitzen. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter **B. 1354** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche per 1. Februar ein ehrliches, zuverläss., sauberes
Kindermädchen
nicht unter 20 Jahren, f. meine Kinder im Alter von 2 Jahr. u. 10 Mon. Angeb. nebst Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen unter **Z. 1350** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Von sofort eine
Amme
gesucht. Briefliche oder mündl. Angeb. sind zu richten an **Neumann, Dziemiany.** 1355

Stütze
gesucht zum 15. Februar oder später, zur Vertretung auf 2 bis 3 Monate, die kochen kann und mit Federviehaufzucht u. Wäsche bescheid weiß. Gehaltsansprüche zu richten an
Frau Orlovius,
Szczepankowo, 1278
Lubawa, Pomorze.

Suche p. 15. Februar bezw. 1. März tüchtige, ehrliche, zuverlässige
Köchin od. Mamsell
unter Leitg. der Hausfrau f. Landhaushalt. Selbige muß zum Teil die Küchenarbeit auch übernehmen. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unt. **A. 1351** an d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Mädchen
mit Kochkenntnissen u. sämtl. Hausarb. vertr., sucht von sofort od. 1. 2.
Marta Scharmach,
Kościelna 7. 682

Zur selbständigen Führung meines frauenlos. Haushaltes suche von sofort ein tüchtiges, ehrliches u. intelligent. **Mädchen.** Dasselbe muß auch zeitweise im Geschäft behilflich sein. Offert. erbitte mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. **U. 1331** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche vom 1. 2. 1928 ein älteres, ehrliches
Mädchen
(Stütze der Hausfrau), welches perfekt kochen kann, der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften zu senden
„Hotel Polonia",
Leon Wachholz, 1280
Sępólno, Pomorze.

Stellengesuche

Suche zum 1. 4. 28 od. sofort **Stellung** als selbständiger 1037
ledig. Beamter.
Mit schwer. und leicht. Boden vertraut. Gute Zeugnisse. Offerten an
W. Feiffer,
Dom. Górka-Duch.,
p. Bojanowo Stare,
pow. Smiegiel.

Ein tüchtiger, junger, evangelischer 1252
Beamter
der befähigt ist, ein kleineres Gut zu verwalt., evtl. auf größerem Gut **als Feldinspektor**
sucht Stellung
zum 1. 3. 28. Nähere Auskunft ert. Oekonomierat **Richter** in **Bagno,** p. Jamielnik Pomorze.

Gebd. Landwirt
29 Jahre alt, sucht von sof. od. spät. **Stellg.** als
landw. Beamter
unter allgem. Disposit. oder als Selbständiger. 10 Jahre prakt. in allen Zweig. des Berufs tät., strebsam und energisch, der deutsch. und poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig. Gute Zeugn. u. Empfehlg. vorhanden. Gefl. Angeb. unt. **N. 667** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zum 1. April od. 1. Juli dieses Jahres Dauerstellung als verheirateter 1352
Beamter.
Bin Landwirtssohn, 25 Jahre alt, davon 9 J. im Fach, evgl., besitze d. Reife f. Obersekunda. A. Wunsch send. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. ein. **Kurt Hönke,** **Rittergut Makowo,** pow. Kartuzy.

Landwirtssohn, 39 Jhr., ledig, beid. Landesspr. mächtig, ehrlich u. zuverlässig sucht Stellung
als Hofbeamter
od. ähnl. Beschäftigung.
Felix Milinski,
Tczewskie-Łąki, pow. Tczew. 639

Förster
33 Jahre alt, verheir., der polnischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächt., erfahren in sämtlichen forstlichen Arbeiten, 15 Jahre im Fach tätig, guter Schütze u. Raubzeugfänger, sucht ab 1. 4. in größerer Verwaltung oder Gut Dauerstellung. Gute Zeugnisse u. Empfehlg. stehen zu Diensten. Gefl. Angebote unter **C. 1360** a. d. Gesch. d. Z.

Förster
33 Jahre, mit 7½ jähr. Praxis, sucht Stellung als Verheirateter. Off. u. **H. 870** an d. Gst. d. Z.

Suche per 15. 2. 1928 Stellung als
Gehilfe
der Kolonial- u. Eisenwaren Branche. Offert. unter **R. 1321** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger 1353
Autoschlosser
evangl., 22 Jahre alt, militärfrei, sucht für sofort od. spät. Dauerstellung. Gefl. Off. erb.
Georg Zeibig,
Janowiec, pow. Żnin.

Suche zum Frühjahr
Vorschnitter-Stelle
mit jeder Anzahl Leute, 14-jährig. Zeugn. und Empfehlung zur Seite.
Warmbier, Tczew,
Skarszewska 7a. 664

Junger, strebsamer
Müller
evgl., Meistersohn, vertraut mit neuzeitlichen Müllereimasch., Diesel und elektr. Lichtanlage, sucht änderungshalber zum 15. 2. 28 oder später **anderweitig Stellung.** Gefl. Angeb. erbittet **Kurt May. Kobylin,** pow. Krotoszyn. 1299

Gärtner
Chauffeur, verh., kath., 26 J. alt, beid. Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** vom 1. 4. 1928 oder früher. Meldung. unt. **P. 1320** an d. Geschst. d. Z. erb.

Gärtnergehilfe
evgl., der deutsch. u. polnisch. Spr. mächtig, in Handelsgärtn. gel. und bis jetzt tätig gew., in Frühbeettreib. u. Topfkult., sow. in all. Zweig. der Gärtn. erfahr., sucht von sof. od. spät. **Stellg.** Gefl. Angeb. erb. **Bruno Zielinski** in **Witkowo wieś,** Kaufhausmühle, pow. Gniezno. 1215

Suche f. mein. Sohn, 18 Jahre alt, **Stelle als**
Gärtnerlehrling.
Meldungen erbitt. Fr. **Kulpinski, Bydgoszcz,** Babia wieś 4. 1119

Suche Stellung als
Schweiz. u. Melker
mit eigenen Leuten.
Józef Guczdż,
Wielk. Zulwin,
pocz. Kapuścisko. 678

Ab 1. Februar oder später **suche Stellung**
als Wirtin oder Stütze
bei bescheid. Ansprüch. Bin 25 J. a., a. d. Lande in Stellung gewes., ein Jahr f. Küche gelernt. Offerten unter **B. 669** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Besseres Mädchen sucht **Stellung** v. 1. 2. 1928 als Stütze f. jede Hausarb. od. als Stubenmädchen. Offerten unter **Z. 692** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Aeltere Person
sucht Stellung. Kann gut kochen und kennt sämtliche Hausarbeit. Kleine Ansprüche, gute Empfehlung. Off. unt. **T. 684** a. d. G. d. Zeitg.

Bess., junges Mädchen sucht Stellung als
Haustochter
zum 1. 2. in bess. Stadthaush. Ist geschickt in Handarbeiten u. einige Nähkenntn. vorhand., würde auch Schularb. v. Kindern beaufsicht., mit voll. Fam.-Anschl. u. Taschengeld erwünscht. Angeb. unt. **F. 702** an an die Gst. d. Z. erb.

Landwirtstochter
21 Jahre alt, möchte sich in Haushaltsarbeiten vervollkommn. u. sucht pass. Stellg., a. liebst. als
Stubenmädchen
in Danzig od. Umgegd. Offerten unter **S. 1322** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Mädchen sucht Stellung zur Erlern. der Küche. Gut bevorzugt. Taschengeld erwünscht. Offerten unter **B 695** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

An- und Verkäufe

Stock-Motorpflug, 30 P.S.
wenig gebraucht, in gutem, betriebsfertigem Zustande, bisher ca. 800 Morgen gepflügt, wegen Wirtschaftsänderung zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Besichtigung und Anfragen erbeten an
Gutsverwaltung Russoschin bei Praust
Freistaat Danzig. 1238

Kartoffelflocken
hat zu verkaufen 1249
Dom. Głuchowo, **Post Chełmża, Bahnstat. Głuchowo**

Wir verkaufen
ständig waggonweise:
trockene Kiefern-Kloben I. Kl.
zum Preise von zł 15.—
trockene Kiefern-Knüppel I. Kl.
zum Preise von zł 12.—
trockene Kiefern-Knüppel II. Kl.
zum Preise von zł 8.— 1133
Anfragen: Zarząd Dóbr Ordynacji, Ostromecko.

Kleine Villa
4—5 Z., mit Nebengel. u. Gart., in Bydg. oder Vorort evtl. geg. Barz. zu kauf. ges. Angeb. mit gen. Beschr. u. Preisang. u. **H. 649** a. d. Gschst. d. Z.

4 und 6 Monate alte
Zuchteber Bullkälber
verkauft 1347
Goertz, Niem. Stwolno,
p. Sartowice.

Verkaufe
ca. 30 Läufer.
Birschel,
Olszewko bei Nakło,
pow. Wyrzysk. 1348

Einige gebrauchte
Pianos
darunter „**Blüthner**"
gibt günstig ab
B. Sommerfeld,
Pianofabrik, 1160
ul. Sniadeckich Nr. 56.

Zu kaufen gesucht:
1 Nähmaschine, 1 Grammophon, 1 Kinderwaage, 1 Sofa mit Sessel, Porzellansachen, Wäsche n. a. m. Offert. auch von außerhalb zu richten unt. **H. 1265** an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Drilling
Kaliber 16 × 16 × 9,3 × 72, verkauft.
O. Seefeldt, Pawłowek,
Okole, Bydgoszcz 704

Opelwagen
9/25 H. P., 4 Zyl., 6-sitzig, in gutem Zustande, fahrbereit, gelegentlich zu verkauf. Off. unter **M. 1297** an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 Lastauto
3 Tonnen, m. Eis.-Bereifung, Marke Ansbach i. B., etwas reparaturbedürftig, spottbill. für jeden Preis zu verkauf.
H. Sass,
Spółka komand.,
Tartak parowy.
Plaskosz, pow. Tuchola.
Telefon 52. 1357

1 **Rollwagen** (40—50 Ztr. tr.), 1 **Pferd** Fuchswallach, 6—7-jährig) zu verkaufen. 651
Bartz Petersona 9.

Guterhalten. **Krankenfahrstuhl** zu kaufen gesucht. Off. unt. **T. 1328** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein neuer Schlitten
billig zu verkaufen.
Näheres 1339
Hotel Dworcowy. Hof.

Gutes Vogelbauer
zu kaufen gesucht. 697
Jala, Dworcowa 18 b.

Einen neuen
Benzin-Motor
10—12 PS., 2-zylindr., ventill., neues Modell, verkauft sofort 1356
Fa. W. Sonnenberg,
Nowawieś Wielka,
powiat Bydgoszcz.
Telefon 14.

Kiefern-schleifholz
1 m lg., 9 cm ⌀ aufwärts, laufend in gr. Mengen zu kaufen gesucht. 16324
Franz Gierlichs
Holzhandlung,
Quettingen-Opladen
Rheinl.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Pens. an berufst. Herrn o. Dame sof. od. spät. z. verm. 1214
Dietrich, Garbary 11.

2 gut möbl. Zimm.
in best. Hause gesucht. Offerten an **Dr. Holtz,** Dworcowa 57. 698

Wohnungen

Wo ist oder wird demnächst in gut. Hause eine
4-Zimmer-Wohnung
(oder größer) frei? Angebote unt. **D. 700** an die Geschäftsst. d. Z.

Von sofort oder später
1-2-Zimmer-Wohnung u. Küche
von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Laden
mögl. mit anschließend. 3-Zimmerwohn., in der Neustadt, Geschäftslage zu mieten gesucht. Off. unter „Laden" an „**IRO**", **Biuro Ogłoszeń,** Herm. Frankego 3. 1241

Jüngeres Ehepaar sucht für Ende März oder früher eine
4- (od. 5-) Zimm.-Wohn.
in neuerem Hause.
Angebote unter **C. 699** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau erbeten.

Ca. 300 qm große, helle, trockene Lagerräume
parterre gelegen, Nähe Posenerstr., zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe der Lage, Größe und Mietspreis erb. **Luxuilus, Zuckerw.-Fabr., Bydgoszcz, Posenerstr. 28. Tel. 1670.**

Polnische Anerkennung für die Deutschen.

Warschau, 19. Januar. In dem Warschauer Nachmittagsblatt „A. B. C." finden wir folgende Ausführungen, die eine höchst seltene Anerkennung für die Tätigkeit der Deutschen im Lande bedeuten:

„Wer den **deutschen Sejmklub** gut beobachtet hat, der muß gemerkt haben, daß die deutschen Abgeordneten über die Abgeordneten der anderen Minderheiten hinausgeragt haben. Ruhig und ernst schritten die Gestalten der Deutschen durch den Saal und die Wandelgänge. Keine erregte Aussprache brachte sie aus dem Gleichgewicht. Fast nie haben sie sich irgend welche Ausfälle erlaubt. **In gewissen Momenten merkte man jedoch ihren Einfluß auf die Sejmbeschlüsse.**

Dieses Verhalten der deutschen Sejmabgeordneten charakterisiert **die große Arbeit der Deutschen im Lande.** Sie wird ruhig, ohne Lärm und Reklame geleistet und doch merkt man ihren Erfolg und ihre Früchte auf jedem Schritt. Wer an den Wahlarbeiten in den Bezirken teilgenommen hat, in denen die Deutschen einen gewissen Prozentsatz der Bevölkerung bilden, mußte mit Anerkennung feststellen, daß die Deutschen, obgleich sie keine Agitation betrieben und keine Versammlungen abhielten, alle Stimmen der deutschen Kolonisten erhielten. **So groß ist das nationale Gefühl unter den Deutschen, die unter der polnischen Mehrheit verstreut sind, und so groß ist ihr Pflichtgefühl.**"

Dieses Pflichtgefühl wird sich hoffentlich auch bei den diesmaligen **Wahlen dadurch** äußern, daß der Liste des Blocks der nationalen Minderheiten auch nicht eine Stimme verloren geht.

Deutscher Gegenbesuch.

Warschau, 19. Januar. Am 27. d. M. treffen 22 Vertreter der deutschen Wirtschaftskreise, die die Großindustrie, sowie die Handels- und Wirtschaftsorganisationen repräsentieren, hier ein. Die Gäste waren zum Teil schon im Dezember v. J. von den polnischen Wirtschaftsgruppen während deren Aufenthalts in Berlin eingeladen worden. Sie werden sich zwei Tage in Warschau aufhalten und von einem besonderen Komitee empfangen werden, dessen Präsidium aus den Herren J. von Zychliński, Fürst Janusz Radziwiłł und dem ehemaligen Abgeordneten Trepka besteht.

Wie's gemacht wird.

Der „Kurjer Poznański" hatte am 13. d. M. in einem Artikel „Die Geistlichkeit über die Politik der jetzigen Regierung" unter Berufung auf Ausführungen des Geistlichen Błotnicki in der „Gazeta Kościelna" und des Geistlichen Urban im „Przegl. Powszechny" behauptet, daß die polnisch-katholische Geistlichkeit sich durch ihre führenden Vertreter gegen die Regierung und für die Stellungnahme der Endecja erklärt habe. Im „Dz. Bydg." weist nun der Geistliche Dr. F. Mirek an der Hand breiterer Auszüge aus den erwähnten Artikeln der beiden genannten Geistlichen nach, daß diese Vertreter der Geistlichkeit ungefähr das Gegenteil von dem geschrieben haben, was ihnen der „Kurj. Pozn." unterschiebt. Der „Kurj. Pozn." habe aus den besagten Artikeln ein paar Sätze aus dem Zusammenhange herausgerissen, die ihm für seinen Kram paßten, die aber von der Gesamttendenz der Artikel ein ganz falsches Bild geben, d. h. mit dürren Worten: der „Kurj. Pozn." hat zur Irreführung seines Leserpublikums die fraglichen Artikel gefälscht.

Dmowski auf dem Index.

Der sozialistische „Robotnik" in Warschau stellt fest, daß **Roman Dmowski sich in einer peinlichen Lage befinde**, weil seine „Bekehrung" (früher agitierte Dmowski gegen den Klerus) und sein neuerliches Liebeswerben um den Klerikalismus in seinen unlängst herausgegebenen Broschüren sehr kritischen Bemerkungen maßgebender Persönlichkeiten wie des Erzbischofs Ropp und der klerikal eingestellten Gruppen, wie der katholischen Volkspartei, begegneten. Der größte Vorwurf, den diese Kritiker Herrn Dmowski machen, stützte sich darauf, daß er mit der Religion wie mit einem politischen Werkzeug Manipulation treibe.

Und dies ist — so meint der „Robotnik" — die Wahrheit. Für die Nationaldemokratie ist die Religion ein politisches Mittel, das in demagogischer Weise für Parteizwecke mißbraucht wird."

Republik Polen.

Verhaftung von zwei Bankdirektoren.

Warschau, 20. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Vor einigen Monaten waren die Direktoren Szmitkowski und Mudler von der Sozialen Genossenschaftsbank verhaftet worden, die später nach Hinterlegung einer Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Dadurch wurde ihnen die Möglichkeit geboten, ihre betrügerischen Manipulationen zum Schaden der Klienten der Bank weiter fortzusetzen. Die Höhe der unterschlagenen Beträge wird auf eine halbe Million Złoty geschätzt. Auch ein Prokurist der Bank wurde verhaftet. Die Bank wurde versiegelt.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zulassung von Brieftelegrammen im Verkehr zwischen Polen und Danzig.

Vom 1. Februar 1928 an sind Brieftelegramme im Verkehr zwischen Danzig und Polen unbeschränkt zugelassen. Sie können jederzeit bei allen Telegraphenanstalten während der Dienststunden aufgeliefert werden. Die Wortgebühr beträgt nach wie vor 50 v. H. der jeweiligen Gebühr für ein vollbezahltes Wort, mindestens ist die Gebühr von 20 Wörtern für ein Brieftelegramm zu erheben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer der schwachen Nachtfröste bei gelinderen Tagestemperaturen an.

Preisunterschiede innerhalb Polens bei Lebensmitteln.

Das polnische Industrie- und Handelsministerium veröffentlicht einen Lebensmittelpreisausweis aus mehreren polnischen Städten. Hiernach kosteten in der Zeit vom 20. Dezember 1927 bis 1. Januar 1928 ein Kilo Weizenmehl im Kleinverkaufspreis in Gdingen 1,10, in Dirschau 0,75, in Bromberg 0,86, in Posen 0,86, in Wilna 1,00, in Warschau 0,88 Złoty. Ein Kilo Brot: in Gdingen 0,67, in Dirschau 0,60, in Bromberg 0,50, in Posen 0,61, in Warschau 0,60, in Wilna 0,60 Złoty; ein Kilo Rindfleisch in Gdingen 3,40, in Dirschau 3,00, in Bromberg 2,70, in Graudenz 2,80, in Posen 3,30, in Wilna 2,60, in Warschau 3,40; ein Kilo Kartoffeln in Gdingen 0,20, in Dirschau 0,14, in Bromberg 0,12, in Graudenz 0,15, in Posen 0,12, in Warschau 0,20; ein Kilo Tee in Gdingen 24,00, in Dirschau 28,00, in Bromberg 12,00, in Graudenz 11,00, in Posen 20,00, in Warschau 28,00; ein Kilo Kaffee in Gdingen 8,00, in Dirschau 8,00, in Bromberg 8,40, in Graudenz 13,50, in Posen 11,40, in Warschau 10,00; Heringe pro Stück in Gdingen 0,15, in Dirschau 0,15, in Bromberg 0,17, in Graudenz 0,17, in Posen 0,20, Wilna 0,25 und Warschau 0,35 Złoty.

Die Preisunterschiede in den einzelnen Städten Polens sind also teilweise ganz gewaltig. Erklärlich sind diese Unterschiede noch bei Waren wie etwa Heringen und Kaffee. Denn der Weg von der Küste als Fangstätte bzw. Einfuhrhafen ins Inland verteuert natürlich die Ware erheblich. Jedoch eröffnete sich den mit dem Kampf gegen die Teuerung beauftragten Regierungsstellen ein weites Tätigkeitsfeld bei der Untersuchung des Umstandes, warum ausgerechnet in Gdingen — das in dem kartoffelreichen Pommerellen liegt — die Kartoffeln um etwa 70 Prozent teurer sind, als etwa in Bromberg oder Posen. Unerklärlich ist auch der gewaltige Preisunterschied bei Tee, der selbst bei so eng benachbarten Städten wie Graudenz und Dirschau über 160 Prozent beträgt.

Jedenfalls sind die unausgeglichenen Preise ein Spiegelbild der unausgeglichenen Wirtschaft unseres Landes.

---

§ **Weiteres Steigen der Weichsel.** Der Weichselwasserstand betrug heute um 10 Uhr vormittag in Brahemünde + 4,10 Meter. Trotz des weiteren Steigens des Wasserspiegels wird Hochwassergefahr vorläufig noch nicht erwartet.

§ **Wieder regelmäßige Lichtversorgung?** Auf dem Gelände des neuen städtischen Elektrizitätswerkes in Jagdschütz wurde am Dienstag in Anwesenheit der Vertreter der Stadtbehörden der neue, erste Dieselmotor in Betrieb gesetzt. Der Motor sollte eigentlich bereits Ende Dezember in Betrieb gesetzt werden, was jedoch durch Wassermangel verhindert wurde. Es zeigte sich nämlich, daß die Wasserspeisung aus dem auf dem Grundstück des Elektrizitätswerkes neu gegrabenen Brunnen nicht ausreichend war und so Wasser aus der Brahe gepumpt, teilweise auch die Wasserleitung zu Hilfe genommen werden mußte. Der Dieselmotor funktionierte bei der Probe tadellos und soll schon in den nächsten Tagen mit der Belieferung der Eisenbahn-Hauptwerkstätten mit Strom beginnen. Hierdurch hofft man auch das alte Elektrizitätswerk entlasten und so eine regelmäßige Versorgung der Stadt mit elektrischem Strom sicherstellen zu können.

§ **Der Bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umgegend** hielt am 15. d. M. in der Johannisschule seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Zietak erinnerte an die heiteren und traurigen Ereignisse im Verein und wünschte allen Mitgliedern ein gutes Honigjahr. Herrn Kawecki dankte er für die mustergültige Kassenführung. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: Vorsitzender Zietak, Stellvertreter Wroński, Kassenführer Kawecki, Stellvertreter Sterczewski, Schriftführer Domeracki, Stellvertreter Płoszyński, Beisitzer Ziehlke, Zawodny und Frau Swoboda. Herr Każmierczak hielt einen lehrreichen Vortrag über die Königin. Herr Borkowski führte einen einfachen, aber sehr praktischen Apparat vor, mit dem man die Bienen im Innern des Kastens oder Korbes belauschen kann, ohne sie zu stören oder den Korb zu öffnen. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde die Versammlung geschlossen.

ln **Politik und „grober Unfug".** Wegen groben Unfugs wurde der frühere Gendarm Michael Slipko von hier vom Kreisgericht in Schubin zu 150 Złoty Geldstrafe oder zehn Tagen Haft verurteilt. Er legte gegen das Urteil Berufung ein und hatte sich vor der dritten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte hielt am 18. März vorigen Jahres auf einer Versammlung der unabhängigen Bauernpartei in Schubin ein Referat. In diesem sollen folgende Äußerungen gefallen sein: „Unorganisierte Völker fallen dem organisierten politischen Betrug zum Opfer. Die Agrarreform stehe wohl auf dem Papier, aber sie wird nicht ausgeführt. Linde bestahl den Staat, Witos erhielt davon 17 Millionen Mark und überfiel Piłsudski. Alles dies erlaubte die Rechte." Der Angeklagte behauptet, in diesem Sinne nicht gesprochen, sondern ungefähr ausgeführt zu haben, daß die Agrarreform ein politischer Betrug war, da die Regierung kein Geld hatte, die Reform auszuführen. Es fehlte eben der Fundus, der zwei Milliarden Złoty ausmachen würde. Die Rechte gab 15 Millionen für Wahlpropaganda und nicht Witos, sondern eine Bande überfiel den Marschall Piłsudski. Letzterer führte die Sanierung durch und setzte zehn Wojewoden ab. Der Staatsanwalt beantragte Aufrechterhaltung der in Schubin erkannten Strafe und Verwerfung der Berufung. Das Gericht brachte zum Ausdruck, daß es in den gebrauchten Ausdrücken des Angeklagten nichts erblicken konnte, was die öffentliche Ordnung stören könnte, hob das Schubiner Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

ln **Gerichtsbericht.** Wegen Verbrechens gegen keimendes Leben hatte sich die Hebamme Marta Szuhertowska von hier, Adlerstraße 12, vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagte wurde bereits im vorigen Jahre zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurteilt, beantragte aber Durchführung der Revision, woraufhin das höhere Gericht aus formalen Gründen die Angelegenheit zu nochmaliger Verhandlung zurückverwies. Die S. ist beschuldigt, im August 1925 unzulässige Eingriffe an der Ehefrau eines hiesigen Kaufmanns vorgenommen zu haben, an deren Folgen die Frau starb. Die Angeklagte bestreitet die ihr zur Last gelegte Verfehlung und gibt an, die verstorbene Frau gar nicht gekannt zu haben. Vier ärztliche Sachverständige erklären lediglich, konstatiert zu haben, daß bei der Verstorbenen unerlaubte Eingriffe vorgenommen waren. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte Verhängung derselben Strafe. (Zwei Jahre Zuchthaus.) Der Verteidiger erwiderte unter anderem, daß sämtliche haltbaren Beweise fehlen und die Sektion der Vorstorbenen unrichtig durchgeführt wurde. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an und sprach die Angeklagte wegen Mangels ausreichender Beweise frei. — Wegen Einbruchsdiebstahl ist der Lehrling Klemens Szarafiński aus Slesin und wegen Beihilfe dazu der Flösser Franz Szarafiński von hier angeklagt. Der erstere Angeklagte stahl im Juni vorigen Jahres an der Schleuse in Jägerhof verschiedene Eisenteile und schaffte die gestohlenen Teile mit einem Handwagen des zweiten Angeklagten fort. Der Staatsanwalt beantragte für die beiden Angeklagten je eine Woche Gefängnis; das Gericht **verurteilte** den Franz S. zu einer Woche Gefängnis und erteilte dem Klemens S. einen Verweis. — Der Arbeiter Leo Czyszewski von hier verübte ebenfalls einen Einbruchsdiebstahl. Er erbrach im August vorigen Jahres die Remise eines Bauunternehmers und stahl dort verschiedene Werkzeuge und einen Anzug. Der Angeklagte wird dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Diebstahls wurden der Dachdecker Josef Szule und der Arbeiter Bronislaw Muszyński aus Bartschin vom Schöffengericht in Labischin zu vierzehn bzw. zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Beide legten gegen das Urteil Berufung ein. Es handelte sich um einen Kartoffeldiebstahl, der in der Dunkelheit ausgeführt wurde. An den Gestalten glaubte man die Angeklagten zu erkennen. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung. Das Gericht hob das Labischiner Urteil auf und sprach die Angeklagten mangels ausreichender Beweise frei. — Wegen Körperverletzung wurden die Landwirtssöhne Alfred und Artur Klatt aus Samotschin vom Schöffengericht in Margonin zu je zwei Monaten Gefängnis oder 180 bzw. 100 zł Geldstrafe verurteilt. Gelegentlich eines Streites sollen die Angeklagten einen Siebor mit gefährlichen Werkzeugen geschlagen haben, wobei sie den S. verletzten. Die Angeklagten geben an, von S. beschimpft worden zu sein und zur Notwehr gegriffen zu haben. Das Gericht verwarf die Berufung der Angeklagten. — Ebenfalls wegen Körperverletzung wurde der Landwirt Josef Solis aus Wieszki, Kreis Schubin, vom Exiner Gericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er schlug einen Kufeld derartig, daß der Schulterknochen zerbrach. Auch dieser Angeklagte machte Notwehr geltend. Das Gericht hob das Exiner Urteil auf und verurteilte S. zu zwei Monaten Gefängnis oder 240 zł Geldstrafe.

ln **Ein aufregender Vorfall im Gerichtsgebäude.** Am Dienstag mittag gegen 1 Uhr stürzte sich eine etwa zwanzigjährige unverehelichte weibliche Person vom zweiten Stockwerk des hiesigen Amtsgerichts den Treppenschacht hinunter, wo sie schwer verletzt liegen blieb. Der telephonisch herbeigerufene Krankenwagen schaffte die Unglückliche in das städtische Krankenhaus. Die Verunglückte hatte ein Verhör bei einem Untersuchungsrichter zu bestehen und zu diesem Verhör wurde sie von einem Polizeibeamten vorgeführt.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Das Berliner Sinfonie-Orchester wird am Freitag, den 3. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Evangel. Pfarrkirche zu Bromberg ein großes Sinfonie-Konzert geben. Das Orchester kommt in voller Stärke (etwa 60 Mitwirkende) unter seinem Dirigenten Emil Bohnke. Als Solist wirkt der Violinkünstler Dietz Weißmann mit. Mit Rücksicht auf die Besucher vom Lande und aus den Nachbarstädten ist der Beginn auf 5 Uhr festgesetzt, so daß alle Züge, die zwischen ½8 und 8 Uhr Bromberg verlassen, bequem erreicht werden können. Der Vorverkauf beginnt am 24. Januar in den Buchhandlungen E. Hecht Nachf., ul. Gdańska 19, und W. Johne, ul. Gdańska 160. In Graudenz nimmt die Buchhandlung Arnold Kriedte, ul. Mickiewicza 3, Vorbestellungen an. (1370

* * *

g. **Inowrocław**, 17. Januar. Wie weit der Wildstand zurückgegangen ist, läßt sich aus dem Ergebnis der letzten Treibjagden, die in der vorigen Woche hier veranstaltet wurden, ersehen. Es wurden auf den Jagdbezirken Johannisdorf und Dombie, Hammermeister-Johannisdorf gehörig, von 16 Schützen 6 Hasen; auf dem Jagdbezirk Grünkirch, Hoffmann-Jesuiterbruch gehörig, von 18 Schützen 10 Hasen, und auf dem Jagdbezirk Grüntal, Karau-Grüntal gehörig, von ebensoviel Schützen 8 Hasen erlegt. Die Jagdteilnehmer entschädigten sich aber dadurch, daß von den betreffenden Jagdpächtern im Saale der Ortsgastwirtschaft ein Jagdvergnügen veranstaltet wurde, das die Jagdteilnehmer sowie geladenen Gäste bis zum frühen Morgen beisammenhielt.

= **Klahrheim** (Kotomierz), 19. Januar. Die Diebereien und Einbrüche nehmen wieder zu. In Friedingen (Mirowice) dauern die Diebstähle fast ununterbrochen an. Kürzlich hat der Kaufmann Beier wieder einen bedeutenden Verlust durch Einbruch erlitten. Es scheint sich bei allen dortigen Diebstählen um dieselben, mit den örtlichen Verhältnissen wohlbekannten Einbrecher zu handeln. — In der Nacht zum 18. Januar wurde auch wieder einmal das Pfarrgehöft Sienno heimgesucht. Die Diebe brachen die Scheunentür auf und raubten 7 Hühner. Außerdem nahmen sie alles mit, was auf dem Scheunenflur sich befand: eine Axt, eine vierzinkige Forke und sogar porzellanene Nesteier. Die Einbrecher müssen gute Zähne haben. Wohl bekomm's ihnen! Besser dürfte es ihnen und der ganzen Gegend aber bekommen, wenn sie hinter Schloß und Riegel gesetzt würden und die Unsicherheit auf dem Lande aufhörte.

ꝏ **Posen** (Poznań), 19. Januar. Eine Arbeitslosendemonstration fand am Dienstag vor dem Arbeitslosenamt auf der Libeltastraße statt. Den Versammelten teilte man mit, daß bis jetzt noch keine Nachricht aus Warschau betr. einer Unterstützung eingetroffen ist. Darauf bildete sich ein Umzug, der zum Arbeitsvermittlungsamt auf dem Livoniusplatz strebte. Die Demonstration hatte einen ruhigen Verlauf. — Politische Demonstrationen im Kino. In den Lichtspieltheatern „Apollo" und „Metropolis" wird gegenwärtig gleichzeitig der polnische Film „Das Grab des unbekannten Soldaten" abgerollt. In diesem Film, der als das beste polnische Erzeugnis auf diesem Gebiete gilt, ist die Person des heutigen Premier- und Kriegsministers, Marschall Piłsudski, besonders hervorgehoben. Diese Tatsache gab einigen politischen Hitzköpfen Anlaß, durch Pfeifen und Krach den anderen Zuschauern die Ruhe zu stören, um so ihrer politischen Überzeugung Ausdruck zu geben. Als sich gestern wieder einer dieser politischen Radauhelden in beleidigenden Äußerungen über den Premier ausließ, stand ein anwesender Offizier auf und schlug den „Helden" ins Gesicht. Ein starkes Aufgebot Polizei erst konnte die Ruhe wiederherstellen. Es muß jedoch zur Rehabilitierung der Posener Bevölkerung festgestellt werden, daß die überwiegende Mehrheit des Publikums sich äußerst korrekt verhielt und entschieden Stellung gegen die Ausschreitung einiger Endeziahelden nahm. Andererseits aber muß man bemerken, daß Posen bisher die einzige Stadt ist, wo solche Vorfälle, nachdem der Film in allen größeren Städten Polens gespielt wurde, Platz hatten.

* **Samter**, 19. Januar. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am vergangenen Sonnabend auf dem Bahnhof Binino, wo einer Frau beide Beine abgefahren wurden. Die Frau hat anscheinend versäumt, auszusteigen und wollte den Zug noch verlassen als sich dieser schon in Bewegung gesetzt hatte. Dabei geriet sie aber unter die Räder und verlor beide Beine.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 17.

Statt Karten!

Die Geburt eines **Sohnes** geben bekannt

Karl Pfefferkorn
Erika Pfefferkorn
geb. Neumann.

Bromberg, am 18. Januar 1928. 1367

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,
Bydgoszcz, 559
ul. Sniadeckich Nr. 18
Telephon 1073

Am Mittwoch, den 18. Januar, wurde die Witwe 708

Frau Auguste Stoltze

im Alter von 91 Jahren im Siechenhaus zu Culmsee aus diesem Leben abgerufen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes zu Bromberg aus statt.

Dies allen ihren Bekannten zur Nachricht. **Wurmbach,** Pfarrer.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh verschied nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren mein herzensguter Vater u. Schwiegervater, unser geliebter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Gutsbesitzer auf Schanzendorf

Albert Reiß.

In tiefer Trauer zeigen dieses an
Erna Riedel geb. Reiß **Eva Riedel**
Bruno Riedel, Fabrikbes. **Walter Riedel.**

Chojnice, den 19. Januar 1928. 1338

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 22., um 3 Uhr, von der Hospitalkirche aus statt.

Infolge Autounfalls verstarb plötzlich am 18. Januar in Berlin unsere inniggeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Else

im Alter von 36 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Gustav Wiedenhöft und Frau
nebst Kindern.

Wiśniewka, Pamiętowo, Berlin—Weißensee. 1359

Adam Ziemski

Telefon 148 Bromberg Gdańska 21

Inventur-Ausverkauf

vom 18. bis 31. Januar einschl.

Preise von 10-30 % ermäßigt,
Restposten unter Fabrikpreisen

Herren- u. Damenwäsche
Kravatten, Handschuhe
Hüte, Mützen, Stöcke
Trikotagen, Strümpfe
Socken, Pullovers 1217
Westen, Hosenträger
Pyjamas, Lederjacken
Hausjacken, Lodenmäntel
Taschentücher, Schirme

Nur erstklassige Qualitätsware zu wirklich billigen Preisen.

Bydgoszcz Szubin
Telefon Nr 965 Telefon Nr. 4

J. u. P. Czarnecki

Dentisten

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9.

Sprechstunden: 13282
durchgehend von 9 bis 5 Uhr.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 22. Jan. 28.
(3. n. Epiph.)

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jung-Mädchen-Vereins im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel. $\frac{1}{2}12$ Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. Fr.-T. $\frac{1}{2}12$ Uhr Kdr.-Gottesdienst im Gemeindehause. Dienstag, abends 8 Uhr: Frauenchor der Christuskirche i. Gemeindehause.

Luther-Kirche, Franenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn. $11\frac{1}{2}$ Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Nachm. $\frac{1}{2}4$ Uhr Jugendbundstde. Nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nchm. $3\frac{1}{2}$ Uhr Jugendbund. — Nachm. 5 Uhr Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, 8 Uhr Bibelst.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. $5\frac{1}{2}$ Uhr Jugendverein. Donnerstag, abds. $7\frac{1}{2}$ Uhr: Gebetstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43 (Elisabethstraße). Vorm. 10 Uhr Gottesdst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr Gebetstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. — Nachm. 4 Uhr: Tagung des Frauen-Vereins im Pfarrhau e.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Freitag, abds. 6 Uhr Bibelstunde.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Polichno Hauland. Nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag, abds. 6 Uhr: Bibelstunde.

Barcin. Vorm. $\frac{1}{2}11$ Uhr Gottesdienst im Konfirmandensaal. 12 Uhr Kdr.-Gottesdienst.

Pakość. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Ert. poln. Unterricht
Plac Piastowski 4, III. 551

Am Sonnabend, den 21. Januar eröffne ich ein

Schuhwaren-Geschäft in der ul. Długa 35

unter der Firma

El-Ka.

Mein Bestreben wird es sein, meine Kundschaft gut zu bedienen, indem ich nur gute Ware zu billigen Preisen liefern werde.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, empfehle ich mich und zeichne hochachtungsvoll

1329 **A. Pietrzak**

Inh. der Firma **El-Ka,** Długa 35.

Mein Geschäftsprinzip lautet: **Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.**

Plötzlich und unerwartet verschied am 16. Januar d. J.

Herr

Albrecht Graf von Alvensleben-Schönborn

auf **Erxleben,** Provinz Sachsen.

In dem Verewigten betrauern wir den Mitbegründer unserer Fabrik und langjährigen Stellvertreter des Vorsitzenden unseres Vorstandes. Seine Verdienste um unser Unternehmen sind unvergänglich.

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand und Aufsichtsrat der Cukrownia Unisław T. A.

Unisław, den 19. Januar 1928. 1358

Bydgoska Gazownia Miejska

(Städtische Gasanstalt Bydgoszcz)
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

erstklassigen Koks.

Schriftliche Anmeldungen **ul. Jagiellońska 38.**
Telefon Nr. 630 und 631. 1003
Br. Klimczak, Gasdirektor.

Kutschwagen

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwag. sowie **Klappwag.** offeriere billigst; auch w. **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer, 2020
Nakło/Noteć,
Rynek 365.

Graue, braune, weiße

Pappen

am billigst. im Fabriklager 15919

Józef Załachowski,
Gegründ. 1893 i. Berlin
Poznań, Rzeczypospolit. 4
Tel. 25-13. Tel.-Adr. Joza

Nachruf!

Am 18. d. Mts. entriß uns der unerbittliche Tod unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied, seit letzter Zeit Vorsitzender des Aufsichtsrats, 1361

Herrn Schulrat a. D.

Carl Daczko.

Sein biederer Charakter, seine unermüdliche Arbeitskraft, sein aufrichtiges Wesen und seine stete Bereitschaft, seinen Mitmenschen zu helfen, sollen uns stets ein bleibendes Vorbild sein.

Ehre seinem Andenken!

Tucheler Bankverein zu Tuchola
Vorstand und Aufsichtsrat
Heppner. Wüstenberg.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg
im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 16244
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Kalidüngesalz, Kainit
Thomasmehl, Superphosphat
Kalkstickstoff
und andere Düngemittel
Sonnenblumenkuchenmehl
Rapskuchen
Leinkuchenmehl
Fischfuttermehl
Roggen- und Weizenkleie etc.
Kohlen und Brennholz
liefert billigst ab Speicher am Bahnhof

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
Tel. 27 **Gniewkowo** Tel. 27

Patzer's Etablissement

Św. Trójcy 8/9.

Am 21. und 22. Januar findet in meinen schön dekorierten Sälen

Groß. Tanzvergnügen

statt. 1171

Oeffentl. Verkauf.

In einer Streitsache verkaufe ich an Meistbietenden am **Dienstag, den 24. Januar d. J.,** um 15 Uhr in meinem Bureau,
ul. Dworcowa Nr. 95
10 Tonnen

Weizenmehl 0000.

Wł. Junk,
zaprzysiężony senzal handlowy przy izbie przemysł. - handlowej w Bydgoszczy. 1362

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich in u. außer d. Hause
Długa 60 II. 675

Führe sämtliche

Reparaturen

an **Jalousien, Patentschlössern, Türschließern, Nähmaschinen** und anderen Sachen aus.
Näheres 11171
Sienkiewicza 8, II, r.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Für die vielen, vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden sowie **allen Vereinen,** besonders Herrn Pfarrer **Paulig** für die trostreichen Worte beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Otto Bender

spreche ich hiermit **Allen** unseren

tiefgefühlten Dank

aus. Im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Bender geb. **Leib.**

Bydgoszcz, den 20. Januar 1928. 707

Deutsch. Optant

sucht 1145

poln. Optanten

zwecks Austausch. Meld an **Emil Dombrowski** **Dragosz bei Grudziądz**

Billig. Kleinverkauf

von

Kaloschen und Schneeschuhen

ul. Gdańska 54, 705
Gartenhaus, 2 Tr.

Schneidermeister übernimmt die **Anfertigung neuer Sachen** und führt auch **Flickarbeit** gut u. billig aus.
W. Heise, 626
ul. Dworcowa Nr. 22/23, Hof, 4. Tür, unt. links.

Prima oberschlesische

Steinkohle

und

Hüttenkoks Brennholz

und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej Burzynski
ul. Sienkiewicza 47
Telefon 206 16115

Neu eröffnet!

Waschanstalt u. Glanzplätterei.

Saub., prompt u. billig. Reelle Bedienung. 636
Frau **Kohlmeyer,** Plätterei-Geschäft, **Łokietka 16,**

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt,
6547 **Dworcowa 6, 1 Tr.**

Landwirtschaftlicher Verein Koronowo.

Der Verein feiert sein

Winter-Vergnügen

am

Mittwoch, den 1. Februar 1928

in den Räumen
des **Grabina Wäldchen** in **Koronowo.**

Beginn pünktlich 7 Uhr.

Zutritt haben nur Mitglieder mit ihren Angehörigen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Auch die Mitglieder nebst Angehörigen der landw. Vereine **Mochle, Witoldowo** u. **Wilcze** werden freundlichst eingeladen und müssen sich durch Mitgliedskarten ausweisen.

1324 **Der Vorsitzende:** Schauer.

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Freitag, d. 20. Jan. 28
Abends **8** Uhr:

Jubiläumsaufführung

700.

Aufführung seit Begründung der Bühne

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

Sonntag, d. 22. Jan. 28, nachm. **3** Uhr:
zu ermäßigt. Preisen

Der Schneemann

Abends **8** Uhr:

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

Eintrittskarten wie üblich. 1176
Die Leitung.

Dachrohr

ist zu haben auch in Waggonladungen. 1185

Ediger,
Radzyn, Pomorze.

Suche starken, gekörten **Deckhengst.** Offert. m. Preisang. u. näherer Beschreib. unter **L. 1275** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Anerkannt gute Arbeiten. 16327
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Wo kann ein junges Mädchen am Nachmittage **Handarbeit** erlernen? Off. unt. G. 703 an d. Geschst. d. Ztg.

Kino Kristal 6.45 — 8,50 Uhr.

Heute, Freitag, Premiere. Das große, historische Filmkunstwerk der United Artists 1927/28.

„Nacht der Liebe".

Ein Epos der Liebe, des Mutes und der schönen Frauen.

Die schönste Romanze des Films. Die Romantik des Mittelalters. Die Schönheit des Zigeunerlebens.

Vilma Banky u. Ronald Colmann

Das Liebespaar des Films in ihrer schönsten Rolle. 1366

Außerdem das erstklass. Beiprogramm. **Deutsche Beschreibungen.**